

Topographie und Naturraum

Siedlungsgeschichte

Siedlungsgebiet und historische Pläne

Historische Ortsstruktur

Überlagerung Gemarkungsatlas und
Wertepan

Historische Bauten und Räume

Ortsränder

Denkmalpflegerischer Wertepan

Objektliste

Katalog

Denkmalschutzgesetz

Quellen und Literatur

Neidenstein

Rhein-Neckar-Kreis

Historische Ortsanalyse



Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe
Referat 26 - Denkmalpflege

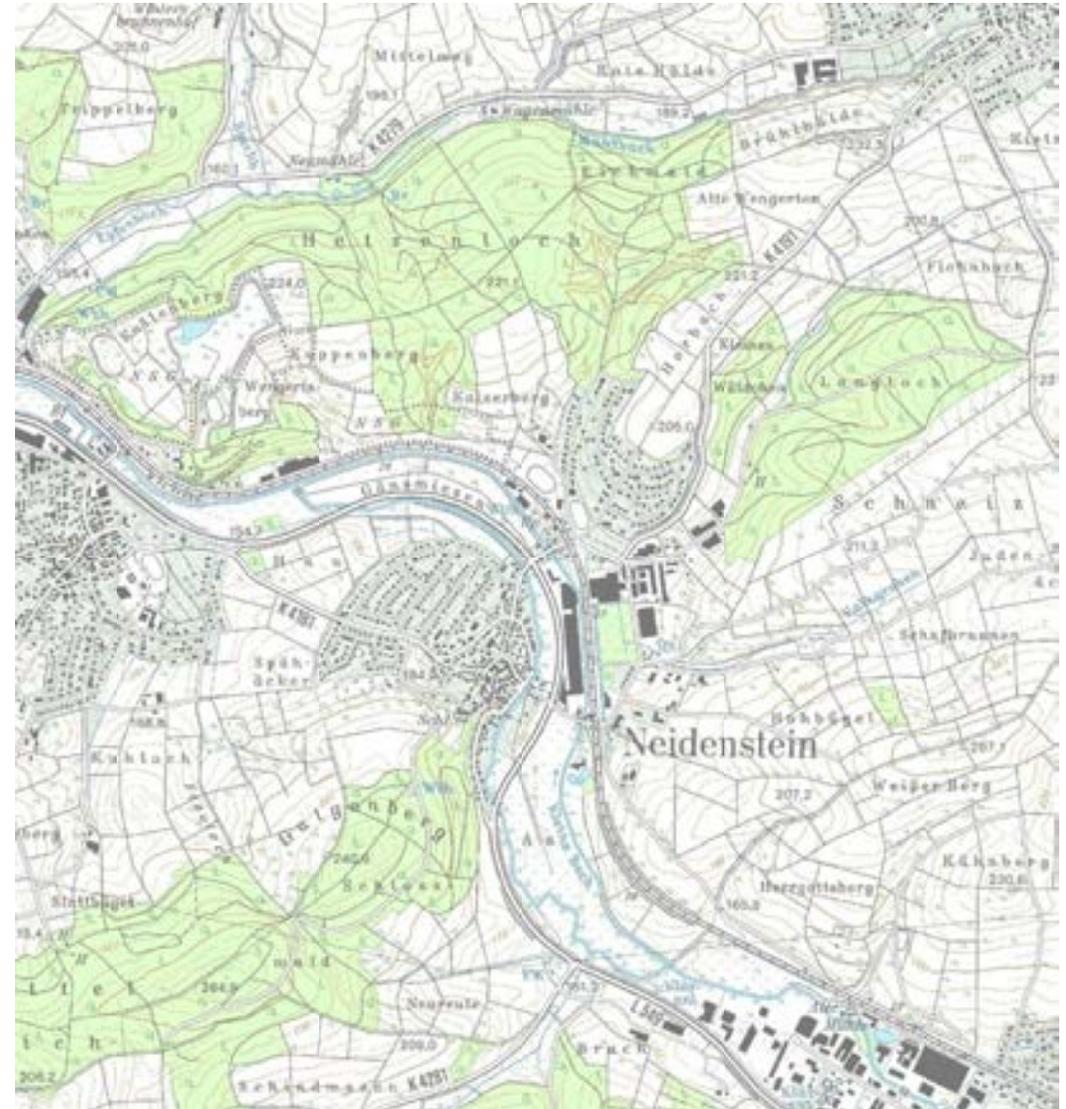


Topographie und Naturraum

Neidenstein liegt im Naturraum Nördlicher Kraichgau, einer flachwelligen, fruchtbaren Hügellandschaft, deren Keuper- und Muschelkalkuntergrund weitgehend von Löss überdeckt wird. Der Ort befindet sich unterhalb des spornartigen, nördlichen Ausläufers des Galgenberges auf einer Höhe von etwa 180m über NN am linken Talrand des Schwarzbaches, der bei Meckesheim in die Elsenz mündet. (Thiem, 2008)

Nördlich von Neidenstein befinden sich der Königsstuhl und der zinnengekrönte Dilsberg (ehem. Sitz des Grafen des Elsenzgaues), östlich liegt der Odenwald. 1928 umfasste die Gemeinde eine Fläche von ca. 650ha, wovon mehr als die Hälfte als Ackerland genutzt wurde. Der größte Teil war als Herrschaftsgut in kleinen Parzellen verpachtet. Höchster Punkt der Gemarkung ist der „Hohe Bühel“ mit 270m ü.NN., tiefster der Bahnhof mit 152m ü.NN. Die Differenz von 128m wird in drei Stufen überbrückt: die Talau mit dem ansteigenden mittelalterlichen Dorf, die erste Ebene mit evangelischer Kirche und barockem Ausbaubereich und der Burgberg mit dem Schloss.

Das Agrarland wird zum Anbau von Getreide und Futterpflanzen genutzt: Weizen, Spelz, Gerste, Roggen, Hafer sowie die „Handelsgewächse“ Kartoffeln, Tabak, Raps, Bohnen, Gurken, Linsen (bis 1840), Hanf, Flachs und Hopfen (1890). (Held, 1928) Der Plan von 1900 weist als Eintragung die Tabakfabrik auf, die, gemeinsam mit dem letzten verbliebenen Tabakstadel hinter dem Haus Eschelbronner Straße 15, ein Symbol der ehemaligen Tabakkultivierung ist.



Topographische Karte TK25 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Siedlungsgeschichte

Der erstmals mit seiner Burg im Jahr 1319 als „Nydenstein“ erwähnte Ansitz war damals in der Hand der Herren von Venningen, einem bedeutenden und weitverzweigten Adelsgeschlecht im Kraichgau. Vermutlich war die Burg innerhalb des altbesiedelten Landstriches erst zur Mitte des 13. Jh. eventuell anstelle einer in der älteren Literatur immer wieder genannten einfachen Fliehburg des 5. Jh. zur reichsunmittelbaren Sperrveste bzw. Wehrburg ausgebaut und bald darauf an die Herren von Venningen verliehen worden. Zusammen mit dem im 14. Jh. entstandenen Burgweiler ist der Ort seit 1385 als Reichslehen nachgewiesen. Die von den Venningenern hier gegründete Neidensteiner Linie residierte auf der Burg und war 1611 mit Ott Heinrich von Venningen ausgestorben. Die Nachfolge trat die Linie derer von Venningen-Hilsbach an, wobei der letzte am Ort lebende Ortsherr Philipp von Venningen 1667 nach Eichtersheim übersiedelte. Dennoch blieb Neidenstein bis zum Ende des Alten Reiches im Besitz der von Venningen und war damit Bestandteil des Ritterkantons Kraichgau. Als selbständige Gemeinde kam Neidenstein 1806 an das Großherzogtum Baden und wurde ab 1807 über das Oberamt Waibstadt und ab 1812 über das Oberamt Sinsheim verwaltet.



Luftbild der Gemeinde Neidenstein (Ziegler, 1962)

Neidenstein

streberwerk. Riegler Lämpfle, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

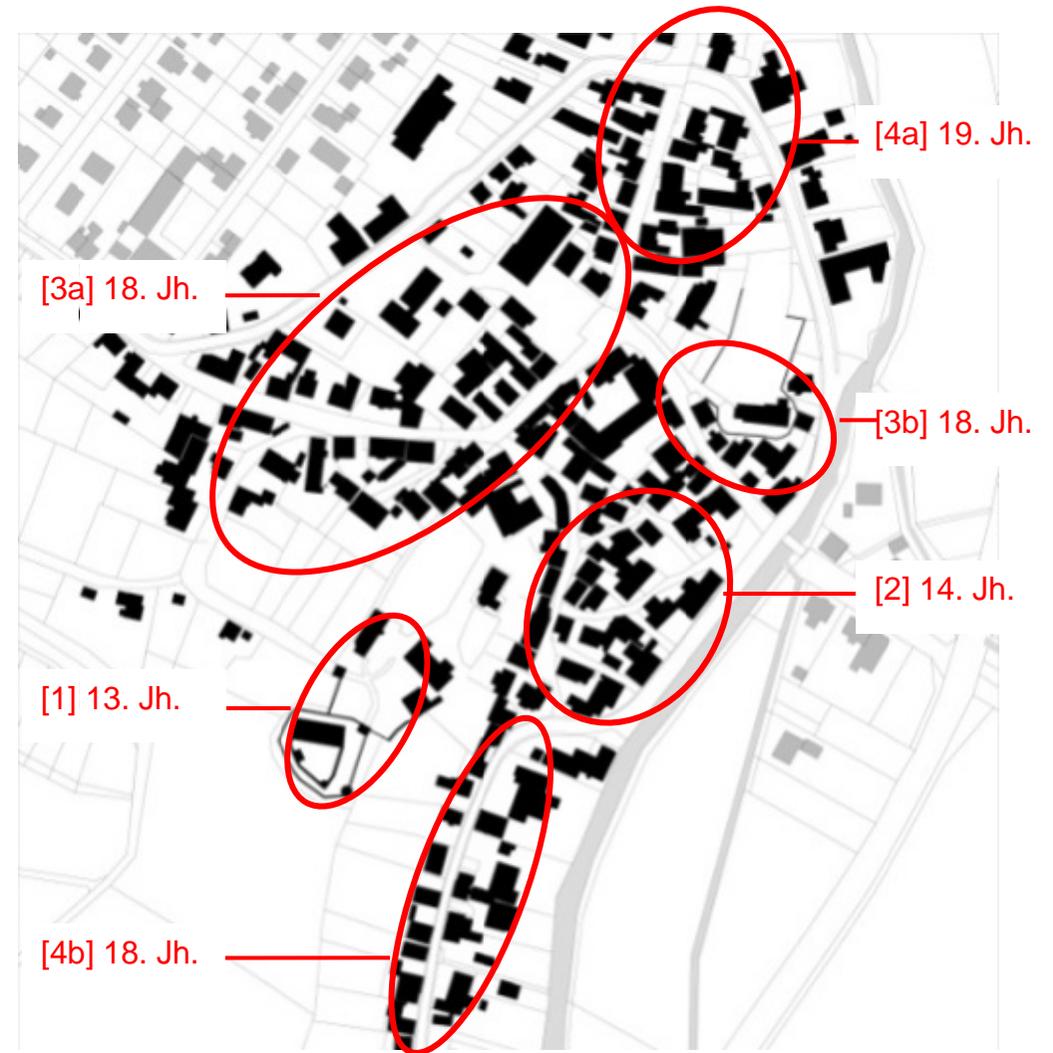
Referat 26 - Denkmalpflege



Siedlungsgeschichte

Um die zur Mitte des 13. Jh. ausgebaute Wehrburg [1] dürften ursprünglich keine oder nur wenige Anwesen von Bediensteten der Herren von Venningen gestanden haben. Die Burganlage, die im 13. Jh. hauptsächlich aus dem Bergfried, einer Schildmauer und einer Vorburg bestand, wurde vor allem im 16. Jh. stark ausgebaut. So ist die Innenfassung des Palas der Hauptburg 1516 bezeichnet und in der Vorburg hatte man 1538 das so genannte Herrenhaus und als nordöstlichen Abschluss der Vorburg 1569 den äußeren Torturm errichten lassen. 1878 hatte man anstelle der 1840 abgebrannten Zehntscheune im Vorburgbereich die katholische Kirche errichtet. Von 1897 bis 1903 ließ man die bis heute im Besitz der von Venningen befindliche Hauptburg renovieren, wobei der westliche Teil des Palas Ruine blieb.

Wie eine Urkunde von 1397 vermuten lässt, hatten die von Venningen mit Erlaubnis des Königs damals gezielt niederlassungswillige Menschen im nordöstlich unterhalb der Burg entstehenden Weiler angesiedelt. Dieses Areal ist heute noch als Kern des Dorfes Neidenstein [2] erkennbar und erstreckt sich unterhalb bzw. östlich der Talkante von der Straße „Kirchgraben“ westlich der Kirche bis zur Einmündung der neuen Straße in die Bergstraße unterhalb der Vorburg. Neidenstein blieb mit seinen etwa 20 Anwesen eine kleine weilerartige Siedlung, die nach dem 30-Jährigen-Krieg völlig entvölkert war. Zu den ab 1654 zurückkehrenden ehemaligen Einwohnern kamen seit dem ausgehenden 17. Jh. viele Exulanten und einige Juden nach Neidenstein. Die Ansiedlung wurde von der Herrschaft gefördert und man ließ um 1750 den bis dahin bewaldeten Hohen Bühl zur Landgewinnung roden. [3a] (Thiem, 2008)



Schwarzplan der Gemeinde Neidenstein mit Siedlungsentwicklung

Siedlungsgebiet und historische Pläne

Die Häuserzahl erhöhte sich Anfang des 19. Jh. beträchtlich, wobei die meisten Anwesen im Oberdorf an der heutigen Bahnhofstraße [4a] und weitere Häuser im Unterdorf an der Daisbacher Straße [4b] als südliche Fortsetzung des Siedlungskernes errichtet worden war. Zwischen den bäuerlichen und handwerklich ausgerichteten Anwesen eingestreut waren zahlreich kleine eingeschossige Häuser von der Judenschaft erbaut worden. Der platzartige Bereich im Oberdorf an der Abzweigung der Schlossstraße wurde zum neuen Dorfzentrum und nördlich des Kirchgrabens hatte man 1770 die neue evangelische Kirche [3b] erbaut. zwischen 1850 und 1945 stagnierte die Entwicklung, doch seither entstand nordwestlich des Burgdorfes ein großes Neubaugebiet. (Thiem, 2008)



Ausschnitt aus dem Badischen Gemarkungsatlas, Gemarkung Neidenstein, 1870-73 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

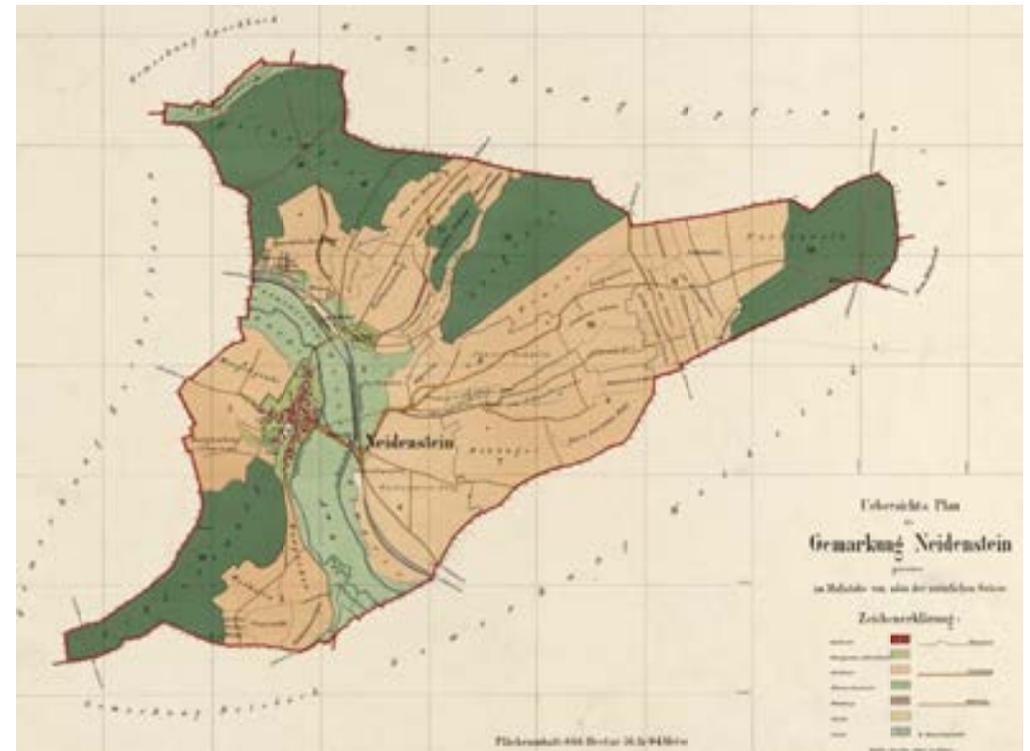
Referat 26 - Denkmalpflege



Siedlungsgebiet und historische Pläne

Durch seine Lage am westlichen Rand des Schwarzenbachtals werden die drei historisch und genetisch unterschiedlichen Bestandteile des Burgdorfs Neidenstein vor allem von der im Talgrund führenden L 549 aus augenscheinlich. Den höchsten Punkt im Süden nimmt die Hauptburg Neidenstein ein, die mit ihrem alles überragenden Bergfried, der hohen Schildmauer mit den runden Ecktürmen, dem Palas und mit dem inneren Torturm ein spannungsreiches Ensemble darstellt. Nördlich und unterhalb der Hauptburg im Vorburgareal bilden das so genannte Jägerhaus und das dahinter befindliche Herrenhaus, beiden herrschaftliche Fachwerkbauten der Renaissance, sowie nördlich anschließend die 1878 neu errichtete katholische Kirche die nächste Stufe der Silhouette. Auf gleicher Höhe mit dem Kirchenschiff werden die mächtigen Sattel und Halbwalmdächer der Anwesen des Oberdorfs sichtbar, die tragende Bestandteile der barocken Siedlungserweiterung sind. Den nördlichen Abschluss des erweiterten Altortes bildet die fast schon im Tal liegende evangelische Pfarrkirche aus der Zeit um 1700. Neben der Burg und der katholischen Kirche tritt ihr gedrungener Turm von 1770 als weitere städtebaulich Dominante hervor. Unterhalb dieser nach Norden abgestuften Silhouette liegt fast versteckt die dritte Einheit des Burgdorfes, der zu einem haufendorfartigen Gebilde verdichtete, mittelalterliche Burgweiler und Dorfkern. Wenngleich die östliche Seite des Schwarzenbachtals großflächig gewerblich genutzt wird, blieb der alte östliche Ortsrand zur Talau hin erhalten, da eine direkt angrenzende Bebauung fehlt. Ebenso fand im Süden an der Daisbacher Straße sowie im Umfeld der Burganlage nach dem 19. Jh. keine Siedlungserweiterung mehr statt, so dass auch hier die historische Ortsrandsituation überliefert ist. Im Nordwesten schließt sich mit der Bebauung der Talstraße das Neubaugebiet aus der Zeit nach 1945 an, doch auch hier ist der alte Ortsrand im Grundriss ablesbar geblieben. (Thiem, 2008)

Aus dem 16. Jh. sind 15 Familiennamen bekannt. 1792 lebten im Dorf 41 Bauern und 9 Altbauern sowie Handwerker und Angehörige anderer Berufe. Es gab 1801 59 bürgerliche Häuser, 41 Scheuern und 12 Judenhäuser. 1928 bestand der Ort aus 160 Anwesen mit 845 Einwohnern, wovon 609 evangelisch, 151 katholisch und 75 jüdischer Religion waren. 1895 bewohnten noch 945 Menschen das Dorf. (Held, 1928 und Ziegler, 1962)



Gemarkungsplan der Gemarkung Neidenstein um 1870 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tillman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Siedlungsgebiet und historische Pläne

Neidenstein zeichnet sich nach Außen mit seiner auf einem Spornausläufer positionierten Burganlage, dem anschließend auf der oberen Talkante befindlichen und erst im Barock entwickelten Oberdorf und dem darunter im Talgrund befindlichen mittelalterlichen Kerndorf und der topographisch bedingten, abgestuften Lage dieser drei Siedlungseinheiten aus. Die Entwicklungsphasen des Dorfes sind im Grundriss und in den einzelnen Bauformen musterhaft ablesbar geblieben und reichen von giebelständigen Fachwerkbauten im verwinkelten Kerndorf über eine teils repräsentative barocke Bebauung im Oberdorf bis hin zu den schematisch angeordneten bäuerlichen Anwesen der ersten Hälfte des 19. Jh. Die baulich vom späten Mittelalter und der frühen Neuzeit geprägte Burganlage bestätigt mit ihrer beachtlichen Fernwirkung den Charakter Neidensteins als einst ritterschaftlichen Ort. (Thiem, 2008)



Ortsplan, Kopie nach dem Ortsplan von 1796 vom Freiherrlich von Venningenschen Renovator Mitschelen, (RP Karlsruhe, Denkmalpflege bzw. Ziegler, 1962)

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

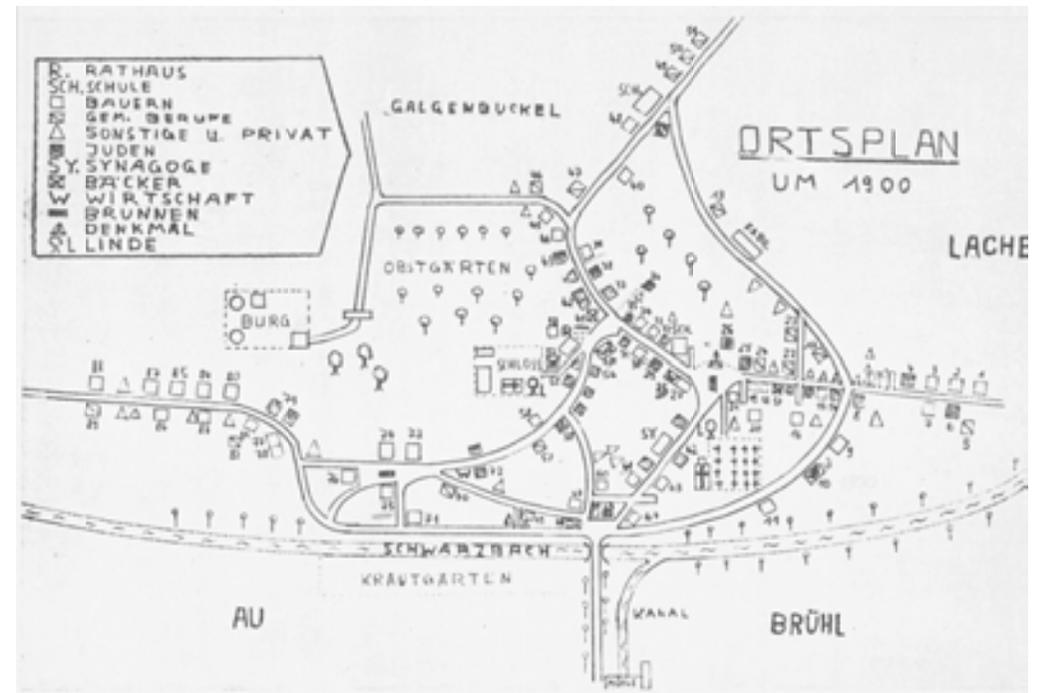
Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Historische Ortsstruktur

Wie im Äußeren werden im Inneren des Burgdorfes die drei Siedlungseinheiten des Ortes durch ihre unterschiedliche Baustruktur kenntlich. Das Unterdorf besitzt mit seinen zahlreichen, verwinkelten Gässchen die typische Struktur eines zum Haufendorf verdichteten Weilers, in dem die Häuser und ehemaligen Scheunen dicht und regellos zueinander angeordnet sind. Hier sind auch noch einige Fachwerkbauten zu finden, die im Kern aus der Zeit vor 1700 stammen. Deutlich breiter und geradliniger ist das Wegenetz der barocken Siedlungserweiterung angelegt, insbesondere der Kirchgraben, die Bahnhofstraße und die Daisbacher Straße. Die ersten Anwesen entstanden damals im Oberdorf an der Abzweigung der Schloßstraße, so dass hier auch noch einige auf Sicht angelegte Fachwerkbauten zu finden sind. Bis zum ausgehenden 18. Jh. wurden die Anwesen hauptsächlich als zweigeschossige giebelständige Fachwerkbauten errichtet, was in der nördlichen Daisbacher Straße und auf der Ostseite der Bahnhofstraße mit einer teils sehr regelhaften Reihung der Anwesen deutlich wird. Auf der Südseite des platzartig aufgeweiteten Abschnittes der Bahnhofstraße zwischen Schloßstraße und Kirchgraben zeigt die fast geschlossen traufständige Bebauung den Anspruch auf eine repräsentative Bauweise. In diesem Kernbereich des Oberdorfes, finden sich einige historische Gasthäuser sowie das Rathaus von 1773. Vor allem zwischen 1820 und 1850 entstanden an den Ortsausgangstraßen, insbesondere an der Eschelbronner Straße, an der nördlichen Bahnhofstraße sowie an der südlichen Daisbacher Straße zweigeschossige traufständige Einhäuser in Massivbauweise. Die dritte Siedlungseinheit stellt die Burganlage dar, die mit ihrer im Kern hochmittelalterlichen und Ende des 15. Jh. neu gestalteten Kernburg und der vor allem von der Renaissance geprägten Vorburg als locker bebautes Sonderareal kenntlich ist.



Ortsplan um 1900 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege bzw. Ziegler, 1962)



Überlagerung



Überlagerung des Denkmalpflegerischen Wertepfad mit dem Badischen Gemarkungsatlas zur Feststellung der erhaltenen Bausubstanz



Historische Bauten und Räume

Wichtige historische Bauten und Nutzungen

Im Plan markiert sind die historischen Bauten mit Sondernutzungen:

Burg:

Oberes Schloss 1319 erstmals urkundlich erwähnt, mehrfache Umbauten. Torturm mit von Venningen'schem Wappenstein inschriftlich datiert 1569. Sachgesamtheit mit sog. Ritterhaus und Unterem Schloss. Wappenstein inschriftlich datiert 1538.

Rathaus:

Inschriftlich datiert 1783. Zunächst aus Haus des Schulmeisters bezeichnet.

Pfarrkirche:

Existenz einer Pfarrkirche seit 1375 urkundlich belegt. Heutiger Bau inschriftlich datiert 1770. Nach der Reformation zeitweise zweite Kirche unmittelbar daneben für katholische Bevölkerung, später katholische Kirche in der Vorburg anstelle der Zehntscheuer.

Synagoge:

1831 errichtet, 1938 zerstört. Anschließend als Scheune genutzt.

Gasthaus „Zur Sonne“:

Inschriftlich datiert 1791. Nutzung bis heute als Gasthaus.

Gasthaus „Adler“:

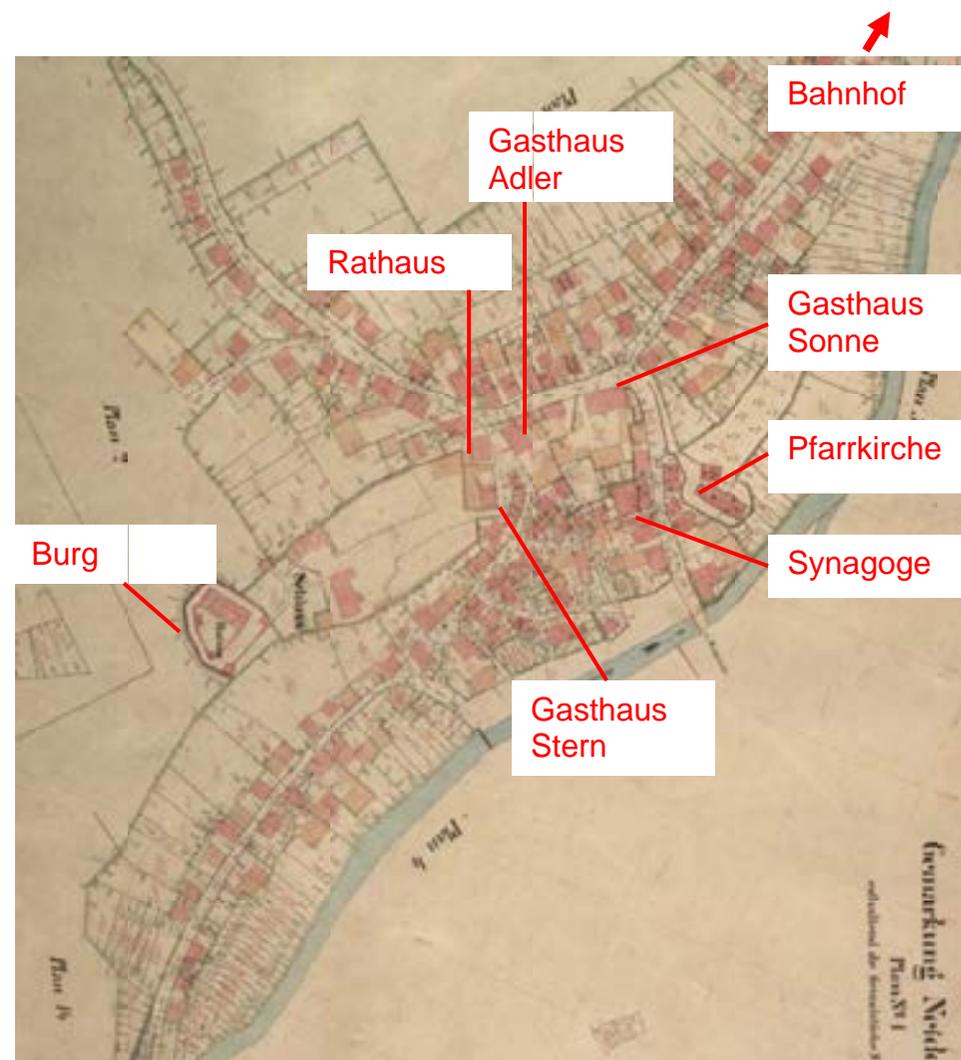
Inschriftlich datiert 1769. Nutzung bis heute als Gasthaus.

Gasthaus „Stern“:

Inschriftlich datiert 1840. Umnutzung als Wohn- und Geschäftshaus.

Bahnhof:

Inschriftlich datiert 1862. Zwei Gebäude: Steinernes Empfangsgebäude, hölzerner Lagerschuppen. Umnutzung des Empfangsgebäudes als Wohnhaus.



Ausschnitt aus dem Badischen Gemarkungsatlas, Gemarkung Neidenstein, 1870-73 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Historische Bauten und Räume

Städtebauliche Charakteristika: Plätze und Brunnen

Aufweitungen des Straßenraums finden sich in Neidenstein vor dem Gasthaus Sonne (Kreuzungsbereich Bahnhofstraße und Kirchgraben), zwischen dem Gasthaus Adler und dem Rathaus (Schlossstraße) und am südlichen Ende der Bergstraße. An letzterem befindet sich bis heute ein Brunnen, während der Brunnen der Bahnhofstraße mittlerweile auf den durch den Abbruch der evangelischen Schule freigewordenen Platz außerhalb des Straßenraums versetzt wurde.



Brunnen an der Bergstraße, 2013



Historisches Foto vom Platz vor dem Gasthaus Sonne (Bahnhofstraße 6-8) mit dem ehemals dort situierten Kriegerdenkmal, Datum unbekannt



Platz vor dem Rathaus und dem Gasthof Adler, 2013



Ehem. Brunnen vor der Bahnhofstraße 11, ehemals mittig auf der Kreuzung situiert, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Historische Bauten und Räume

Städtebauliche Charakteristika: Historische Wegeführung

Im historischen Ortsplan sind die historischen Straßenstrukturen gut ablesbar: verwinkelte Gassen des mittelalterlichen bäuerlichen Dorfkerns (subsummiert unter dem Namen Bergstraße), gerade Ausfallstraßen der barocken Erweiterung sowie die Wegebeziehungen zwischen Dorf und Schloss bzw. Dorf und evangelischer Kirche. Viehtriebwege vom Dorf in die Talau und Verbindungen zwischen den Dörfern kamen im Außenraum hinzu. Der Schwarzenbach beeinflusste auch die Lage der Straßen und Wege, vor allem die Brücke am Ende des Kirchgrabens sammelte die Wege fächerartig und leitet sie an einem Punkt über den Bach.

Markant ist auch die bereits 1870 eingerichtete Bahnlinie, die Neidenstein sehr früh für den Güter- bzw. Personenverkehr erschloss.



Ortsplan von Neidenstein um 1870 zum Neubau der Bahnlinie mit Materiallager (Heimatmuseum Neidenstein)



Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Historische Bauten und Räume

Freiräume und Grünräume

Der Bereich der Vorburg und die näheren Umgebung des Schlosses zeichnet sich durch den Erhalt der ursprünglichen Grünbereiche aus. Streuobstwiesen kennzeichnen den westlichen Bereich um die Burg, die freie Grünfläche zwischen Schloss und Dorf die ehem. Vorburg, die mit den beiden Zehntscheunen neben der grundherrschaftlichen auch eine wichtige ökonomische Funktion hatte. 1878 wurde die obere Zehntscheune nach einem Brand durch die katholische Kirche ersetzt.

Ein weiterer relevanter Grünraum ist der Friedhof nördlich der evangelischen Kirche, der sich auf dem mittleren Plateau der Ansiedlung befindet und mit einer hohen Substruktionsmauer umgeben ist.

Städtebaulich bedeutsam ist auch der erhaltene Grünzug in der Talau östlich des Dorfes zwischen Schwarzenbach und Mühlkanal bzw. der Bahnlinie im südlichen Bereich. Die markanten, ebenen Bereiche der Flussaue gehörten zu dem fruchtbaren Gebiet der Agrarwirtschaft, das Neidenstein im Mittelalter zu einem attraktiven Siedlungsort machte.



Grünraum um das Schloss, 2013



Neidenstein Burgareal Aufn Großherzogl. Baugew. Qu Inv (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Einbettung des Schlossbergs mit dem Grünraum in das Dorfgefüge, 2013



Obstgärten und Streuobstwiesen innerhalb der Dorfstruktur, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Historische Bauten und Räume

Gestalterische Charakteristika

Bauliche Charakteristika kennzeichnen die Zeitstellung des jeweiligen Siedlungsbereichs. Im mittelalterlichen Dorfkern findet sich schlichtes Sichtfachwerk mit wenigen Zierformen, hohe schmale Häuser mit grau-weißer Farbgestaltung und giebelständiger Situierung zur Straße.

Die barocke Siedlungserweiterung des Oberdorfs wird durch reicheren Bauschmuck charakterisiert: Sandsteingewände für Fenster und Türen, teils stichbogig abgeschlossen mit Zierkeilstein. Portale mit Oberlicht und häufig mit datierenden Inschriften im Sturz. Die Fassaden sind in der Regel verputzt, teils mit Ecklisenen und Scheinpostamenten zur Hervorhebung der Kubatur. Im Bereich der Bahnhofstraße findet sich eine sehr regelhafte traufständige Bebauung mit repräsentativen Häusern. Auffällig ist auch die Vielzahl der rundbogigen Kellerportale mit teils profilierten Sandsteingewänden.

Im Unterdorf entlang der Daisbacher Straße finden sich in regelhafter Reihung Hofstätten aus Scheune und Haupthaus, die mit den schmalen giebelständigen Baukörpern den Straßenraum rhythmisieren.

Hofstätten finden sich sowohl als klassische Dreiseithöfe im Außenbereich des Dorfes, in Form von quererschlossenen Einhäusern hauptsächlich im spätbarocken Oberdorf und als parallelständige Scheune und Haupthaus in der Siedlungsexpansion der Daisbacher Straße. Vereinzelt finden sich auch Durchfahrtshöfe mit großen Tordurchfahrten im Haupthaus zu einer Hofstatt hinter dem Haus (v. a. Bahnhofstraße)



Bergstraße 18 als Beispiel der Fachwerkbebauung im mittelalterlichen Dorfkern, 2013



Rathaus mit barocker Fassadengliederung, 2013



Galgenbuckel 1 als Beispiel für ein Einhaus im dörflichen Gefüge, 2013



stichbogige Fenstergewände mit Zierkeilstein am Beispiel des Gasthofs Sonne, Bahnhofstraße 6-8, 2013



Historische Bauten und Räume

Jüdische Bevölkerung

Schutzjuden wurden von der Grundherrschaft gegen eine Kopfsteuer aufgenommen. Sie durften Handelsgeschäften nachgehen, wobei sie sowohl mit den Agrarprodukten der Bauern wie auch dem Vieh handelten. Als früheste Zahlen liegen die von 1789 vor: 353 Christen und 179 Juden. Für das Jahr 1801 sind 210 Juden verzeichnet, gegenüber 454 Christen. 1808 wurden die Juden von Großherzog Karl Friedrich zu „erbfreien Staatsbürgern“ erhoben. 1825 liegt das Verhältnis von 204 Juden zu 462 Evangelischen und 105 Katholiken ähnlich. Erst 1862 erhielten die Juden das Recht an Gemeindewahlen teilzunehmen.

Bis 1879 besaßen die Juden eine eigene Schule neben der Synagoge, danach wurde der Simultanunterricht eingeführt. Die Synagoge befand sich im Kirchgraben. Nach der Umnutzung als Scheune zeugen heute noch die zugesetzten Rundbogenfenster von der Nutzung als jüdisches Gotteshaus. (Ziegler, 1962)

Der nebenstehende Plan weist die Häuser der jüdischen Bevölkerung gesondert mit einem ausgekreuzten Symbol aus. Sie stehen eingesprenzt zwischen den Hofstätten der Bauern und den Bürgerhäusern fast im gesamten Bereich des Dorfes. Eine Ausnahme bildet die Daisbacher Straße, die um 1900 keine Häuser von Juden ausweist.



Ortsplan um 1900 mit gesonderter Markierung der jüdischen Häuser (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Kirchgraben Nr. 6, ehem. Synagoge, 2013



Bergstraße 28 als Vertreter der kompakten jüdischen Wohnhäuser zwischen den Hofstätten, 2013



Das Haus Bergstraße 32 ist neben der Jahreszahl 1742 mit hebräischen Schriftzeichen bezeichnet, 2013



Historische Bauten und Räume

Schwarzbach und Mühlen

Der Schwarzbach versorgte das Dorf mit Wasserkraft für die Mühlen und dank dem Schwemmland der Flussaue mit fruchtbarem Agrarland. Die Mühlen waren der Grundstock für die moderne großflächige Industrieansiedlung. Der Bach fließt im Talgrund und begrenzt das Dorf nach Osten. Im nördlichen Bereich ist er in einem betonierten Bett gefasst, im südlichen fließt er in einem natürlichen Bett geringerer Tiefe.



Schwarzbach im Bereich der Daisbacher Straße, 2013



Schwarzbach im Bereich der Neuen Straße mit modernen Brücke in Verlängerung des Kirchgrabens, 2013



Historisches Foto der Ortsmitte mit Blick auf den Epfenbacher Berg nach Osten, 1958



Ortsrand nach Norden

Der nördliche Ortsrand ist durch die moderne Erweiterung des Siedlungsgebiets verunklärt. Die klare Abgrenzung des barocken Dorfkerns endet an der Kreuzung zur Neuen Straße, darüberhinaus finden sich Bauten unterschiedlichen Alters. Markant ist der außerhalb des Dorfes gelegene Bahnhof.

Von Norden aus gesehen steigt das Dorf bis zum Burgberg an und bildet eine gestaffelte Silhouette aus. Richtung Süden, Westen und Norden erheben sich um die Siedlung im Halbrund bewaldete Hügel.



Blick vom Epfenbacher Berg nach Südwesten



Historisches Luftbild um 1932 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Blick von der Burg nach Norden (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ortsrand nach Osten

Der östliche Ortsrand hat die moderne Siedlungserweiterung unbeschadet überstanden und ist bis heute in seiner ursprünglichen Form ablesbar. Das Dorf endet am Ufer des Schwarzbachs. Am gegenüberliegenden Ufer beginnt das ebene, unbebaute Ackerland.

Die Ansicht von Osten stellt sich als bemerkenswerte Kulisse dar, die von der hoch über dem Dorf thronenden Burg dominiert wird. Die Bebauung des Dorfs staffelt sich auf drei Terrassen als Kontrast zum Agrarland der Talebene.



Blick vom Epfenbacher Berg nach Westen auf den Ostrand des Dorfes



Blick von der Burg nach Osten, 2011 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Historisches Foto der Ortschaft mit Blick auf den Epfenbacher Berg nach Nordosten, 1949 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Historisches Foto der Ortschaft mit Blick auf den Epfenbacher Berg nach Nordosten, 1958 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)

Neidenstein

Strebewerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Ortsrand nach Süden

Im Süden endet das Dorf abrupt und grenzt an eine ebene, vollkommen unbebaute Fläche zwischen Neidenstein und Daisbach. Der Ortsrand des barocken Unterdorfs hat sich in seinem historischen Gepräge annähernd vollständig erhalten und ist gut ablesbar. Das Dorf versteckt sich hinter dem Ausläufer des Bergsporns auf dem die Burg steht. Sichtbares Zeichen der Ansiedlung ist der Bergfried und das über dem Wald aufragende Dach des ehem. Palas.



Blick auf den Südrand von Neidenstein von der Daisbacher Straße aus



Blick auf den Südrand von Neidenstein von der Daisbacher Straße aus



Blick auf den Südrand von Neidenstein von der Daisbacher Straße aus

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Ortsrand nach Westen

Westlich des Ortes befindet sich heute ein Neubaugebiet, das den historischen Ortsrand optisch verdeckt. Im Grundriss ist er im Südwesten noch gut ablesbar, da sich zwischen der modernen Bebauung und dem Neubaugebiet ein wichtiger Freiraum befindet, der die Bereiche voneinander abgrenzt. Im Nordwesten geht die historische Bebauung nahtlos in die wesentlich lockerere, punktförmige Bebauungsstruktur des modernen Bereichs über.



Blick aus dem westlichen Ortsrand von der Eschelbronner Straße aus gesehen



Blick aus dem westlichen Ortsrand von der Eschelbronner Straße aus gesehen



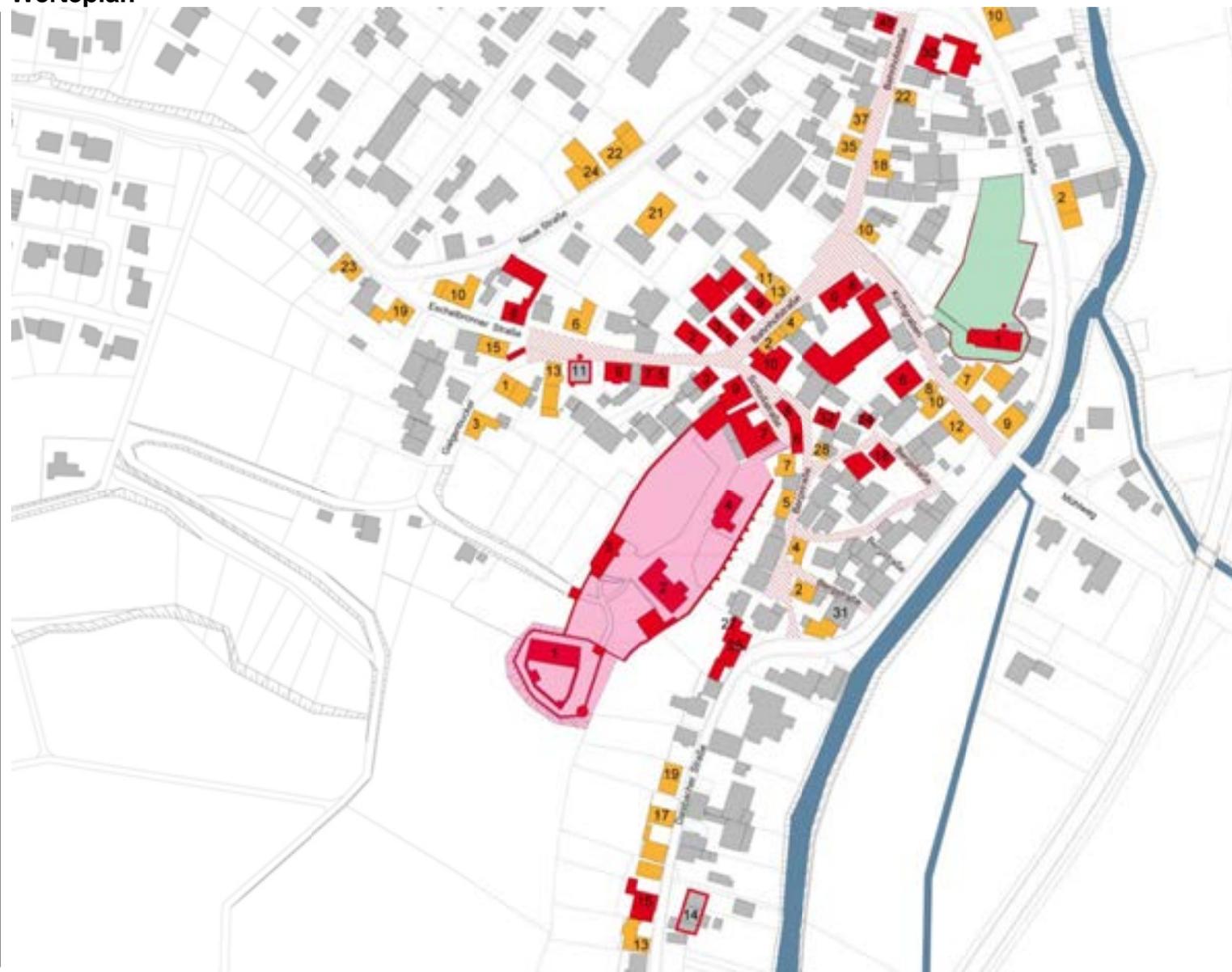
Blick aus dem westlichen Ortsrand von der Eschelbronner Straße aus gesehen



Denkmalpflegerischer Werteplan

- Kulturdenkmal gemäß §§ 2 / 12 / 28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2 / 12 / 28 DSchG (Freifläche)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2 / 12 / 28 DSchG (Bauteil / Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal - Prüffall
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2 / 12 / 28 DSchG (Garten)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2 / 12 / 28 DSchG (Gewässer)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2 / 12 / 28 DSchG (Archäologie)
- Erhaltenswertes historisches Gebäude oder Objekt
- Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
- Erhaltenswertes historisches Gewässer
- Erhaltenswerter historischer Straßenraum
- Erhaltenswerter historischer Fußweg
- Erhaltenswerter historischer Ortsrand
- Abgrenzung der Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Ortsbegehung
10/2013
Kartierung
11/2013



Objektliste

Bahnhofstraße

	Hausnummer	Denkmaleigenschaft	Objekt	Datierung
Bahnhofstraße	Nr. 1-3	§2 DSchG	ehem. Streckgehöft	1797
Bahnhofstraße	Nr. 2	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus	
Bahnhofstraße	Nr. 6-8	§2 DSchG	Gasthaus „Zur Sonne“, Dreiseitgehöft	1791/1845
Bahnhofstraße	Nr. 7	§2 DSchG	Wohnhaus	1794
Bahnhofstraße	Nr. 9	§2 DSchG	Wohnhaus	1793
Bahnhofstraße	Nr. 10	erhaltenswertes Objekt	Gehöft	
Bahnhofstraße	Nr. 13	erhaltenswertes Objekt	Gehöft	1834
Bahnhofstraße	Nr. 22	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus	
Bahnhofstraße	Nr. 30	§2 DSchG	Gehöft mit Wohn- und Bürgerhaus	1794
Bahnhofstraße	Nr. 35	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus, ehem. Laden	1839
Bahnhofstraße	Nr. 36	erhaltenswertes Objekt	Gehöft	
Bahnhofstraße	Nr. 37	erhaltenswertes Objekt	Gehöft (Rückgebäude)	1812
Bahnhofstraße	Nr. 45	§2 DSchG	Wohnhaus mit Laden	18. Jh.
Bahnhofstraße	Nr. 51	erhaltenswertes Objekt	Einhaus	
Bahnhofstraße	Nr. 81-83	§2 DSchG (Bahnhof)	Bahnhof	1862

Bergstraße

	Hausnummer	Denkmaleigenschaft	Objekt	Datierung
Bergstraße	Nr. 4	erhaltenswertes Objekt	Scheune	
Bergstraße	Nr. 18	§2 DSchG	Zwiegehöft	1671
Bergstraße	Nr. 24	§2 DSchG	Wohnhaus	1713
Bergstraße	Nr. 28	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus	18. Jh.
Bergstraße	Nr. 32	§2 DSchG	ehem. Gütlhof	1742



Daisbacher Straße

	Hausnummer	Denkmaleigenschaft	Objekt	Datierung
Daisbacher Straße	Nr. 13	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus und Scheune	
Daisbacher Straße	Nr. 14	Prüffall	Einhaus	1795
Daisbacher Straße	Nr. 15	§2 DSchG	Scheune und Schopf	18. Jh.
Daisbacher Straße	Nr. 17	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus und Scheune	
Daisbacher Straße	Nr. 19	erhaltenswertes Objekt	Einhaus	
Daisbacher Straße	Nr. 25-27	§2 DSchG	Gehöft	
Daisbacher Straße	Nr. 31	erhaltenswertes Objekt	Scheune	

Eschelbronner Straße

	Hausnummer	Denkmaleigenschaft	Objekt	Datierung
Eschelbronner Straße	Nr. 2	§2 DSchG	Wohnhaus, ehem. Gehöft	1716
Eschelbronner Straße	Nr. 3	§2 DSchG	Wohnhaus mit Laden	1775
Eschelbronner Straße	Nr. 5-7	§2 DSchG	Doppelwohnhaus	1786/1820
Eschelbronner Straße	Nr. 6	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus	1797
Eschelbronner Straße	Nr. 8	§2 DSchG	Wohnhaus, ehem. Gehöft	1823
Eschelbronner Straße	Nr. 9	§2 DSchG	Einhaus	1820/1832
Eschelbronner Straße	Nr. 10	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus, ehem. Gehöft	
Eschelbronner Straße	Nr. 11	§2 DSchG, Prüffall	Portal, Wohnhaus	1796
Eschelbronner Straße	Nr. 13	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus	
Eschelbronner Straße	Nr. 15	§2 DSchG, erhaltenswertes Objekt	Wirtschaftsgebäude, Wohnhaus	18. Jh.
Eschelbronner Straße	Nr. 19	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus	
Eschelbronner Straße	Nr. 23	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus	1845

Galgenbuckel

	Hausnummer	Denkmaleigenschaft	Objekt	Datierung
Galgenbuckel	Nr. 1	erhaltenswertes Objekt	Einhaus	1796
Galgenbuckel	Nr. 3	erhaltenswertes Objekt	Einhaus	

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tillman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Kirchgraben

	Hausnummer	Denkmaleigenschaft	Objekt	Datierung
Kirchgraben	Nr. 1	§2 DSchG	Ev. Pfarrkirche, Grabplatte	1770
Kirchgraben	Nr. 6	§2 DSchG	ehem. Synagoge	1831
Kirchgraben	Nr. 7	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus und Nebengebäude	
Kirchgraben	Nr. 8, Nr. 10	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus	
Kirchgraben	Nr. 9	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus	
Kirchgraben	Nr. 12	erhaltenswertes Objekt	Wohnhaus	1795

Neue Straße

	Hausnummer	Denkmaleigenschaft	Objekt	Datierung
Neue Straße	Nr. 2	erhaltenswertes Objekt	Einhaus	1895
Neue Straße	Nr. 10	erhaltenswertes Objekt	Einhaus	
Neue Straße	Nr. 21	erhaltenswertes Objekt	Schule	1921
Neue Straße	Nr. 22	erhaltenswertes Objekt	ehem. Tabakfabrik	
Neue Straße	Nr. 24	erhaltenswertes Objekt	Einhaus	

Schlossstraße

	Hausnummer	Denkmaleigenschaft	Objekt	Datierung
Schlossstraße	Nr. 1	§28 DSchG	Oberes Schloss	
Schlossstraße	Nr. 2	§28 DSchG	Vorburg, sog. Ritterhaus	16. Jh.
Schlossstraße	Nr. 3	§28 DSchG	Vorburg, sog. Unteres Schloss	1538
Schlossstraße	Nr. 4	§2 DSchG	Vorburg, Kath. Kirche	1878
Schlossstraße	Nr. 6	§2 DSchG	Wohnhaus	1840/1804
Schlossstraße	Nr. 7	§2 DSchG	ehem. Gasthaus „Stern“	1840
Schlossstraße	Nr. 8	§2 DSchG	Wohnhaus	19. Jh.
Schlossstraße	Nr. 9	§2 DSchG	Rathaus, ehem. Schulmeisterhaus	1773
Schlossstraße	Nr. 10	§2 DSchG	Gasthaus „Adler“	1769/1869
Schlossstraße		§2 DSchG	Scheune	

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bahnhofstraße

Straßenraum

Ehemals Schmalzgasse.

Die Bahnhofstraße bildet die zentrale Achse der barocken Dorferweiterung des Oberdorfs. Sie führt vom Rathaus nach Nordosten und knickt dann ab der Kreuzung mit dem Kirchgraben nach Norden ab. An ihr reihen sich östlich die repräsentativen Putzbauten, einheitlich traufständig und mit annähernd gleicher Bauflucht. Westlich stehen die Häuser zumindest im Südlichen Bereich giebelständig an der Straße. Auch das wirtschaftliche Zentrum mit den ehemaligen (und teils bis heute in gleicher Form genutzten) Läden und Metzgereien. Eine Aufweitung aus historischer Zeit erfährt die im Kreuzungsbereich mit dem Kirchgraben, eine zweite modernere an der Kreuzung mit der Neuen Straße.

Den Dorfmittelpunkt entgegengesetzter Endpunkt ist der Bahnhof etwas außerhalb der Bebauungsgrenze.

Erhaltenswerter Straßenraum



Ansicht von Westen Richtung Schlossberg, 2013



Blick Richtung Burg, 1979 (Bildband Neidenstein)



Historische Ansicht Ortsmitte, mit altem Schulhaus rechts, 1976 (Bildband Neidenstein)



Blick von Osten Richtung Bahnhof, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bahnhofstraße Nr. 1 und Nr. 3 (heute Nr. 3/Nr. 5)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG

Doppelwohnhaus, ehem. Streckgehöft

Giebelständiges, ehem. Streckgehöft, heute Doppelwohnhaus. Zur Straße hin stattlicher Fachwerkbau auf massivem Sockel mit Hochkeller. Schmäler, hoher Fachwerkbau mit steiler Dachneigung, giebelständig mit Krüppelwalmdach, Hochkeller mit Außentreppe. Das Gebäude wurde an zentraler Stelle gegenüber dem Rathaus von einem Juden namens Victor Liebmann "et cousins" erbaut und hieß in Neidenstein "Victorei". Um 1900 wurden als Bewohner der Schuhmacher A. Steiß, Feldschütz F. Beck, F. Gehring und Kleinviehhändler B. Jacob gelistet.

Konstruktiv liegt ein Fachwerkbau (EG ehem. verputzt) mit auskragendem OG vor. Gestalterisch fallen Andreaskreuze unter den Fenstern als Fachwerkzier, das rundbogige Kellergewände des Vorderhauses (dat. 1797) sowie qualitätvolle profilierte Holzrahmen der Fenster auf. Das rückwärtige Haus Nr. 3 wohl im Kern 17. Jahrhundert, erkennbar an der profilierten Schwelle über Balkenköpfen.

Der Bau ist typisch für die spätbarocken Ackerbürgerhäuser im alten Ortskern von Neidenstein entlang der Bahnhofstraße. Die Erhaltung des spätbarocken ehem. Streckgehöfts, das zu einer geschlossenen Gruppe von spätbarocken Fachwerkbauten im alten Ortskern gehört, ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Ansicht des Wohnhauses von Süden, 2013



Historische Ansicht von Süd, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege) mit verputztem EG



Historische Ansicht Eingang Bahnhofstr. 3, 1984 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht des Wohnhauses von Osten, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bahnhofstraße Nr. 2

Wohnhaus

Taufständiges Wohnhaus mit seitlichem Schopfanbau. Steiles Satteldach mit moderner Deckung auf dem Haus, Pultdach auf dem Schopf. Städtebaulich wichtige Lage unmittelbar angrenzend an das barocke Ortszentrum. 1796 wird der Jude Liebmann als Besitzer genannt, um 1900 der jüdische Getreidehändler Wolf Friedberger.

Konstruktiv zeichnet sich ein auskragendes Fachwerkobergeschoss ab, das auf einen massiven Unterbau aufgesetzt ist. Die Bauweise des Erdgeschosses ist aufgrund der durchgehenden Verputzung nicht eindeutig bestimmbar.

Das Gebäude reiht sich in die geschlossene Straßenfront entlang der ehemaligen Hauptstraße des Dorfes und ist ein Beispiel für die nachträgliche Verdichtung der ehemals bäuerlichen Dorfstruktur durch die Wohnhäuser der jüdischen Zuwanderer. Somit besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse an der Erhaltung.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Norden, 2013



Ansicht von Nordwesten, 2013



Ansicht von Süden, 2013



Bahnhofstraße Nr. 6 und Nr. 8 (Flst.Nr. 0-245/1)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG

Dreiseitgehöft, Gasthaus „Zur Sonne“

Großes Dreiseitgehöft in zentraler Lage an der Kreuzung der alten Verkehrsstraße von Eschelbronn nach Epfenbach und dem Kirchgraben. 1796 wird Schultheiß Joseph Georg Ziegler als Besitzer des gesamten Hofes genannt, um 1900 die Gastwirtschaft „Sonne“ von Hch. Ziegler und Karl Ph. Ziegler. Haupthaus mit steilem Satteldach.

Deutlich die Anlage des späten 18. Jahrhunderts mit geschlossenen Straßenfronten. Erbaut von dem ortsansässigen Architekten und Steinhauermeister Heinrich Schneider (vgl. dessen eigenes Haus, Bahnhofstr. 30) für den damaligen Schultheißen des Ortes und Wirt Joseph Georg Ziegler. Das Wohn- und Gasthaus ein langgestreckter traufständiger Massivbau mit Doppelportal in Oberlichtrahmung, die Zierkeilsteine im Sturz datiert 1791. Die zweiarmige Freitreppe mit Steinbrüstung, deren Gestaltung an Fachwerkkornamente erinnert ist ein typisches Motiv des Architekten. Gebäude mit qualitätvoller Steinmetzarbeit.

Die Erhaltung dieser ortsbildprägenden Anlage, dem aufwendigsten Bau der damaligen Zeit in Neidenstein ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Ansicht des Wohn- und Gasthauses von Westen, 2013



Historische Ansicht von Südosten, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht der Nebengebäude von Südosten, Kirchgraben, 2013



Historische Ansicht von Westen, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bahnhofstraße Nr. 7 (Flst.Nr. 0-97)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Giebelständiges verputztes Fachwerkhaus auf Massiv-Erdgeschoß und Hochkeller. Die Giebelseite steht leicht von der Baulinie zurückversetzt und bildet einen kleinen Vorplatz. Steiles Satteldach mit moderner Ziegeldeckung. 1796 wird als Besitzer Jerg (verm. Georg s. Inschrift am Türsturz GAF 1794) Adam Förster geführt, 1900 der Bauer Friedrich Trautmann genannt Försterwenger.

Gehört zu der Gruppe von spätbarocken Ackerbürgerhäusern, die das Bild der alten Verkehrsstraße von Epfenbach nach Eschelbronn prägen, der heutigen Bahnhofstraße. Bemerkenswert die qualitätvollen Sandsteingewände der Erdgeschoß-Fenster der Giebelseite, die stichbogig mit Zierkeilsteinen gestaltet sind, eine spätbarocke Portal- bzw. Fensterform, die in Neidenstein hauptsächlich durch den einheimischen Architekten Heinrich Schneider große Verbreitung fand. Datiert 1794 auf dem Zierkeilstein des Kellerfensters.

Die Erhaltung dieses spätbarocken Gebäudes ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Süden, 2013



Historische Ansicht von Süden, 1971 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Initialen „GAF“ (Georg Adam Förster) und Jahreszahl 1794 auf dem Keilstein des Kellerfensters, 2013



Ansicht von Südosten, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bahnhofstraße Nr. 9 (Flst.Nr. 0-95)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit steilem Satteldach (moderne Ziegelddeckung) und schmaler, hoher Kubatur. Nach Auskunft der aktuellen Bewohner ehem. Rathaus und ehem. Bäckerei. In den Listen der Eigentümer sind für 1796 Ludwig Beck, für 1900 Bauer Ludwig Ziegler, genannt Baiers Schreiner verzeichnet.

Es zeigt die gleichen qualitätvollen stichbogigen Fenstergewände mit Zierkeilstein im massiven EG, - hier auch an der Traufseite - wie das Nachbarhaus. Fachwerk im OG leicht auskragend mit Andreaskreuzen, K-Streben und Beistrich. Typisch der massive Hochkeller mit rundbogigem Kellertor und Außentreppe. Im Zierkeilstein, Datum 1793, am Eingangsportal ebenfalls. Das Gebäude zeigt im Erdgeschoß mit basenartigen Sandsteinsockeln Reste einer reichen Kantengliederung.

Das spätbarocke giebelständige Fachwerkhaus bildet den Abschluss einer Gruppe spätbarocker Ackerbürgerhäuser im alten Ortskern von Neidenstein an der alten Hauptverkehrsstraße von Epfenbach nach Eschelbronn. Die Erhaltung des Fachwerkhouses als typisches Beispiel eines spätbarocken Neidensteiner Ackerbürgerhauses und als Teil einer Gruppe von Fachwerkbauten aus der gleichen Zeit steht aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Süden, 2013



Detail: Datierung am Zierkeilstein und Brezel-Signet, (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Historische Ansicht von Süden, 1971 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht von Südosten, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bahnhofstraße Nr. 10

Gehöft

Kompakte Hofanlage mit gekoppeltem Wohn- und Scheunengebäude, das mit zwei getrennten, steilen Satteldächern unterschiedlicher Firstlinie überdeckt ist. Seitlicher Schopfanbau mit Pultdach. Städtebaulich bedeutsame Lage an der Kreuzung Bahnhofstraße / Neue Straße. Das Gebäude ist etwas vom Straßenraum zurückversetzt und der Vorplatz gegen die Neue Straße mit einer niedrigen Umfassungsmauer abgegrenzt. Anhand der Mauer ist die alte Hofstruktur gut ablesbar. Besitzer: 1796 Friedrich Mayer, 1900 Bauer Gg. Pfisterer

Typisches Charakteristikum für die Neidensteiner Bebauung der barocken Dorferweiterung sind auch die Sandsteingewände der Fenster, die von ungliederten Putzflächen eingefasst werden. Auffälliges Detail ist die Sandsteintreppe zum Obergeschoss zur Haustüre mit Sandsteingewände. Ein Hochkeller zeichnet sich im Sockelbereich ab.

Das Gebäude ist ein Beispiel für die bäuerliche Dorfstruktur aus kompakten Hofstätten im Dorfverband Neidensteins. Seiner Erhaltung liegt aufgrund heimatgeschichtlicher und gestalterischer Gründe im Interesse der Allgemeinheit.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Südwesten, 2013



Ansicht von Westen, 2013



Ansicht von Norden, 2013



Bahnhofstraße Nr. 13

Gehöft

Ehem. Durchfahrtshof mit traufständigem Vordergebäude und Ökonomie im Hof. Vordergebäude unmittelbar an Baulinie der ehemaligen Durchgangsstraße angebaut, dadurch städtebauliche relevante Schließung der Straßenfront. Lage am Endpunkt der engen Dorfstraße vor einer markanten Aufweitung des Straßenraums. Zwei Besitzer der Hofstätte sind bekannt, wobei 1796 Georg Michel Wieland und Alt Georg Trautmann verzeichnet sind, die Inschrift am Türstock das Gebäude erst auf 1834 datiert, was sich aber auch auf einen Umbau beziehen kann. In der Liste von 1900 wird Jude Moses Eisenmann (Schäfferei) genannt.

Konstruktiv liegt ein Sichtfachwerkobergeschoss auf einem massiven Unterbau vor. rein konstruktive Gestaltung des Fachwerks ohne Zier. Die Fenster sind mit typischen Sandsteingewänden ausgestattet. Eine Sandsteintreppe führt zur Eingangstür im Erdgeschoss, die durch den Hochkeller etwas vom Straßenniveau abgehoben ist.

Die Erhaltung des Gebäudes als Vertreter der Durchfahrtshöfe mit Fachwerkobergeschoss liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im Interesse der Öffentlichkeit.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Osten, 2013



Ansicht von Süden, 2013



Ansicht Detail des Türsturzes mit Datierung, 2013



Bahnhofstraße Nr. 22

Wohnhaus

Taufständiges Wohnhaus mit steilem, asymmetrischem Satteldach. Wohngeschoss auf massivem Sockel und Hochkeller. Städtebaulich relevant zur Schließung der Bauflucht aus traufständigen Häusern entlang der ehem. Durchgangsstraße, zumal als Endpunkt der Reihe. Als Besitzer sind verzeichnet: 1796 Philipp Adam Oexner, 1900 ehem. Bäckerei und ehem. gemeinsame Hofstatt Eduard Ziegler, Bewohner auch Jude Karl Janz (Maurermeister)

Sandsteingewände der Fenster und Türen als typisches Charakteristikum der Neidensteiner Architektur, ebenso die Treppe zur Zugangstür auf der Traufseite. Konstruktiv liegt der Vermutung einer massiven Bauweise nahe, da Anzeichen für eine Fachwerkkonstruktion des oberen Geschosses fehlen.

Als ehemaliger Teil einer ortsbildprägenden Hofstatt bis heute Zeugnis der bäuerlichen Strukturen von Neidenstein. Die Erhaltung liegt somit im Interesse der Öffentlichkeit.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Süden, 2013



Ansicht von Norden, 2013



Ansicht von Westen, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bahnhofstraße Nr. 30 (Flst.Nr. 0-30-31)

Gehört mit Wohn- und Bürgerhaus

Stattliches spätbarockes Massivgebäude traufständig zur Straße orientiert, leicht aus dem Straßenraum der Kreuzung Neue Straße/Bahnhofstraße zurückversetzt. Satteldach flacher geneigt als in der Umgebung, hofseitig asymmetrisch bis ins 1. OG heruntergezogen. Später als gesplittete Hofstatt mit mehreren Nutzern, u. a. jüd. Viehhändlern gelistet.

1794 vom Neidensteiner Architekten und Steinmetzmeister Heinrich Schneider als eigenes Wohnhaus erbaut. Reizvolle Mischung von Bauern- und Bürgerhaus mit zweigeschossigem rundbogigem Hoftor und bürgerlicher zweiarmiger Freitreppe mit Steinbalustrade sowie Ausbildung des 1. OG als "Bel-Etage" mit stichbogig profilierten Fenstergewänden. An diesem Gebäude sind alle Motive zu finden, die das Aussehen Neidensteins im Spätbarock durch das Wirken dieses Lokalkünstlers prägen: stichbogige Fenstergewände mit Zierkeilstein, fachwerkartige Ornamente an der Steinbalustrade, Oberlichtrahmenportal, Traufstellung des breit gelagerten Gebäudes.

Die Erhaltung des Wohnhauses des Neidensteiner Architekten Heinrich Schneider, der das Aussehen Neidensteins im späten 18. Jh. mit diesem wohl als Vorbild dienenden Bau und anderen maßgeblich mitgestaltet hat, ist aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Südwesten, 2013



Historische Ansicht von Westen, 1971 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht von Nordwesten mit Scheune aus Haustein im Hintergrund, 2013

Neidenstein

Strebewerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bahnhofstraße Nr. 35

Wohnhaus, ehem. Kolonialwarenladen

Taufständiges, kompaktes Wohnhaus mit steilem Satteldach und typischer Lage unmittelbar an der Baulinie. Städtebaulich relevant als Teil der geschlossenen Baufront entlang der ehem. Durchgangsstraße. Auf dem Ortsplan von 1796 noch nicht vorhanden (Obstgarten), um 1900 Besitzer Gustav Baumeister (Handlung und Metzgerei). Datiert A. B. 1839 am Türsturz

Konstruktiv liegt vermutlich eine massive Bauweise vor. Gestalterisch wird das Gebäude von den ortstypischen Sandsteingewänden an Fenstern und Türen geprägt ebenso wie von der zweiläufigen Treppe mit 5 Stufen mittig an der Traufseite.

Dem Gebäude kommt als ehem. Laden ortsbildprägende Bedeutung zu. Seine Erhaltung liegt in Interesse der Öffentlichkeit.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Norden, 2013



Ansicht von Südosten, 2013



Ansicht von Süden, 2013



Bahnhofstraße Nr. 36

Gehöft

Hofstatt aus Wohnhaus, Scheune, Nebengebäude. Wohnhaus traufständig, Scheune giebelständig zur Straße orientiert. Der Winkel bildet einen kleinen Vorplatz aus. städtebaulich markanter Endpunkt der ehemaligen Durchgangsstraße und erster der großen Höfe unmittelbar außerhalb der dichten Bebauung des barocken Dorfkerns. Steile Satteldächer mit moderner Deckung. Für 1796 wird Josef Schmid und 1900 der Jude Meier Wertheimer (Schuhhändler) als Besitzer geführt.

Die verputzten Fassaden lassen keine Rückschlüsse auf die Konstruktion zu. Gestalterisch wird das Objekt von den glatten, weiß getünchten Putzflächen charakterisiert.

Als Vertreter der winkelförmigen Hofstätten der ehemals bäuerlichen Dorfstruktur liegt die Erhaltung der Hofstatt im Interesse der Öffentlichkeit.

Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Südwesten, 2013



Ansicht von Westen, 2013



Ansicht von Südwesten, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bahnhofstraße Nr. 37

Rückgebäude eines Gehöfts

Rückgebäude einer Hofstatt als Ökonomie, Vorderhaus scheint modern erneuert zu sein. Scheune parallel zum Haupthaus mit Hoffläche zwischen den Gebäuden. Steiles Satteldach mit teils historischer Deckung. Ehem. Metzgerei, Scheune ehem. Schlachthaus. Als Besitzer sind verzeichnet: 1796 Martin Freudenberger und Joh. Baumeisters Witwe; 1900 Karl Haller (Schuhmacher).

Kennzeichen des ehem. Ökonomiegebäudes sind das große Scheunentor und die Zweiteilung in einen Massivbauteil und einen Fachwerkaufbau auf massivem Sockel. Sandsteingewände der Türen mit Zierkeilstein in ortstypischer Gestaltung. Datiert 1812 am Sturz der rechten Tür.

Die Scheune zeigt als verbliebener Rest den Standort eines ehem. Durchfahrtshofes in ortstypischer Gestaltungsweise an. Die Erhaltung als Teil der ehemaligen bäuerlichen Bebauung liegt in Interesse der Öffentlichkeit.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht des Rückgebäudes von Osten, 2013



Ansicht des Vorderhauses, Hofseite, von Westen, 2013



Ansicht Detail des Türsturzes des Rückgebäudes mit Datierung, 2013



Bahnhofstraße Nr. 45 (Flst.Nr. 0-64)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG

Wohnhaus mit Laden

Heute Eckhaus an der Kreuzung Neue Straße/Bahnhofstraße mit Laden im EG. Traufständig zur Straße orientiert und unmittelbar an die Baulinie angebaut. 1796 wird Alt Georg Ziegler erwähnt, 1900 findet sich nur ein Symbol für Privatwohnhaus ohne Namen. Typisches steiles Satteldach mit moderner Deckung auf kompaktem Baukörper.

Spätbarockes massives traufständiges Haus, das OG zeigt die in Neidenstein typischen Stichbogenfenster mit Zierkeilsteinen in qualitätvoller Steinmetzarbeit. Die Kanten des Gebäudes sind mit Lisenen auf Postamenten gefestigt. Das Gebäude ist vermutlich beeinflusst von dem gegenüber stehenden Wohnhaus Bahnhofstraße 30 aus der gleichen Zeit, das sich der Neidensteiner Architekt Heinrich Schneider 1794 errichtet hat.

Da es zudem in markanter Eckposition, am nördlichsten Eingang zum alten Ortskern gelegen ist, besteht an der Erhaltung des spätbarocken Hauses ein öffentliches Interesse aus heimatgeschichtlichen Gründen.



Ansicht von Nordosten, 2013



Historische Ansicht von Nordosten (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht von Südosten, 2013



Ansicht von Osten, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bahnhofstraße Nr. 51

Quergeteiltes Einhaus

Taufständiges quergeteiltes Einhaus mit steilem Satteldach, unmittelbar an die Bauflucht angefügt. Städtebaulich relevante Lage im aufgeweiteten Kreuzungsbereich Neue Straße / Bahnhofstraße. Im Plan von 1796 wird Baltas Trautmann oder Jung, Georg Weiß als Besitzer geführt, im Plan von 1900 nur als Privathaus ohne Namen gekennzeichnet.

Die verputzten Fassaden lassen keine Rückschlüsse auf die Konstruktion zu. Fenster in Türen weisen Sandsteingewände auf, die Stalltür mit Zierkeilstein. Die geschlossene Südgiebelseite zeigt, dass der Standort des Objekts vor dem Einfügen der Neuen Straße in einer Hausreihe lag.

Als quergeteiltes Einhaus Vertreter einer relativ selten in Neidenstein errichteten Hofform. Gefachfolge: Wohnteil, Stall, Scheune. Als Kennzeichen der bäuerlichen Dorfstruktur der spätbarocken Ausbauphase des Ortes liegt die Erhaltung im Interesse der Öffentlichkeit.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Südosten, 2013



Ansicht von Osten, 2013



Ansicht von Norden, 2013

Neidenstein

Strebewerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bahnhofstraße Nr. 83 und Nr. 81a (Flst.Nr. 0-662/2, 0-662/3)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG

ehem. Bahnhof, Empfangsgebäude (heute Wohnhaus) und Güterhalle,

Neidenstein liegt an der Bahnlinie Heidelberg-Mosbach und kam so verhältnismäßig früh zu einem Bahnhof. Quergelagerter Baukörper mit flachem Satteldach und Querriegel. Heute Umnutzung als Wohnhaus. Beide Baukörper traufständig orientiert.

Der zweigeschossige Hausteinebau erhielt eine für einen kleinen Landbahnhof recht aufwendige Gestaltung mit qualitativ ausgeführten Architekturelementen wie die ornamentierten Gesimse, die sternförmig gebildeten Giebelfenster, die Variation der Fenstergewände im EG flachbogig, im OG rechteckig. Die gesamte Baugestaltung weist den Bahnhof als Repräsentationsbau einer frühen, ursprünglichen Hauptstrecke der badischen Staatsbahn aus, wie sie selten noch vorhanden sind. Auch das Nebengebäude in seiner qualitativollen Holzkonstruktion, der ornamentierten Verbretterung, den profilierten Holzrahmen der Fenster weist durch seine Gestaltung über ein ökonomisches Gebäude hinaus und erfüllt repräsentative Funktion. Auch das Nebengebäude stellt ein selten erhaltenes Beispiel eines Bahngebäudes aus den Frühzeiten der badischen Staatsbahn dar. Datierung 1862.

An der Erhaltung des Bahnhofes und des zugehörigen Nebengebäudes besteht demnach aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlich-dokumentarischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Empfangsgebäudes von Südosten, 2013



Historische Ansicht von Südosten, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Historische Ansicht von Südosten, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht der Güterhalle von Nordwesten, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tillman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bergstraße

Straßenraum

Die Bergstraße besteht aus einem vielarmigen Geflecht von verwinkelten Wegen im ältesten Bereich des Dorfs. Ihre komplexe Struktur erhielt sie im Zuge der Verdichtung des mittelalterlichen Weilers zum Haufendorf. Steile rampen- bzw. serpentinenförmige Anstiege kennzeichnen den zumeist sehr schmalen Straßenraum an der Talkante unterhalb des Schlosses. Die verschiedenen Wegstücke der Bergstraße gliedern die ungeordnete, mittelalterlich-begründete Bebauung in Felder. Am südlichen Ende, ehemals den Ortsrand markierend, findet sich eine platzartige Aufweitung mit einem Brunnen. Sandsteinstaffeln zu den Rückgebäuden gehören ebenso zum Straßenbild wie die hohen steilen Dächer der Fachwerkhäuser.

Die Gebäudestruktur variiert stark: ehemalige Höfe, verdichtende kleinere Häuser und Scheunen stehen ungeordnet nebeneinander und ergeben ein sehr heterogenes Bild des ältesten Dorfbereichs.

Erhaltenswerter Straßenraum



Ansicht von Nordosten in die Bergstraße, mit Bushaltestelle rechts, 2013



Blick Richtung Bergstraße, 1976 (Bildband Neidenstein)



Bergstraße, 1944 (Bildband Neidenstein)



Ansicht von Südosten in den östlichen Teil der Bergstraße, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bergstraße Nr. 4

Scheune

Scheune mit kompakter Kubatur und tief heruntergezogenem Satteldach, Ausbildung eines gedeckten Unterstandes auf der Südwestseite. Städtebaulich wirksam durch Verengung des aufgeweiteten Bergstraße zur schmalen Gasse. 1796 als Besitzer Alt Georg Weiß eingetragen, 1900 keine Nummer.

Konstruktiv liegt ein sichtbarer Fachwerkaufbau auf massivem Sockel aus Bruchsteinmauerwerk vor.

Als ehemaliger Teil einer größeren Hofstatt Kennzeichen der bäuerlichen Bebauung Neidensteins. Die Scheune gehört zum Bereich des Unterdorfes, wo sich der ursprüngliche Dorfkern befindet. An ihrer Erhaltung besteht öffentliches Interesse.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Südwesten, 2013



Ansicht von Norden, 2013



Ansicht von Süden, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bergstraße Nr. 18 (Flst.Nr. 0-233/1)

Zwiegehöft

Zwiegehöft im ältesten Teil von Neidenstein am Fuß der Burganlage. Das zweigeschossige, an drei Seiten freistehende Fachwerkhaus ist das älteste erhaltene Haus des Dorfes. Parallel angeordnet steht die Scheune, über einen Steg verbunden. Für 1796 wird als Besitzer Sebastian Ziegler, für 1900 Fr. Ziegler Fr. S. geführt. Traufständig zum Straßenraum, unmittelbar an die Baulinie angebaut.

An der Traufseite Fachwerk ehem. verputzt, heute sichtbar, im Giebel vorkragend, an der Traufseite EG massiv. An der Giebel- und Traufseite profilierte qualitätvolle Fenstererker, dat. 1671. Zum Teil die alte Garteneinfassung mit den Sandsteinpfosten des 17. Jh. erhalten. Teils optisch zu Zwillingfenstern zusammengefasste Öffnungen.

Das Fachwerkhaus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts ist als einziges Gebäude dieser Zeit in Neidenstein, abgesehen von den beiden Schlossbauten aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts ein einzigartiges Beispiel der Zimmermannskunst der Dorfbewohner dieser Zeit. Die Erhaltung ist deshalb aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Norden, 2013



Historische Ansicht von Südosten, 1984
(RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Historische Ansicht von Nordosten, 1983
(RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht von Osten, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bergstraße Nr. 24 (Flst.Nr. 0-240)

Wohnhaus

Kompakter Baukörper mit typischem steilem Satteldach (moderne Deckung) im Bereich des ältesten Ortskerns von Neidenstein unterhalb des Schlosses. Um 1900 wird das Gebäude als Teil einer Hofstatt geführt, Besitzer Bauer Aug. Winkelmann mit mehreren Bewohnern unterschiedlicher Berufe.

Fachwerkgiebelhaus mit Massivkeller und großem Holztor. Seitlich alte Sandsteinstafel, die zum Eingang führt. An der Giebelseite Fenstererker auf profilierten Konsolen, profilierter Rähm. Das 1713 erbaute Haus des Försters ist ein in Neidenstein seltenes Beispiel für die qualitätvolle Zimmermannskunst vom Anfang des 18. Jh. Es bildet zusammen mit dem Haus Bergstr. 18 eine baukünstlerische Gruppe der ältesten erhaltenen Fachwerkbauten Neidensteins und vermittelt einen Eindruck vom Aussehen des alten Ortskerns Anfang 18. Jh.

Die Erhaltung dieses frühbarocken Fachwerkhouses ist deshalb aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Süden, 2013



Historische Ansicht von Süden, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht von Südosten, 1976 (Bildband Neidenstein)



Ansicht von Südwesten, 2013)

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Bergstraße Nr. 28 (Flst.Nr. 0-237)

Wohnhaus

Zweigeschossiges, nach drei Seiten freistehendes Wohnhaus in markanter Position an der sich gabelnden Bergstraße; am Knie des abbiegenden Teils bestimmt das Gebäude den Verlauf der Straße. Die Giebelseite ist der Biegung zugewandt und bildet so einen zentralen Blickpunkt. Steiles Satteldach mit moderner Deckung. 1900 als jüdisches Wohnhaus verzeichnet ohne Namensnennung.

Das Gebäude ist wohl wie die umliegenden Fachwerkhäuser Bergstr. Nr. 18, 24 und 32 im 18. Jh. gebaut worden. Unter dem Verputz vermutlich Fachwerk. Bemerkenswertes Traufgesims.

Die Erhaltung ist zum einen wegen der wichtigen Ecksituation zum anderen wegen der vermuteten Zugehörigkeit zu der Fachwerkhausgruppe des 18. Jahrhunderts, die den ältesten Teil von Neidenstein prägen, aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Südwesten, 2013



Historische Ansicht von Südwesten, 1971 RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Historische Ansicht von Norden, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht von Norden, 2013



Bergstraße Nr. 32 (Flst.Nr. 0-241)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG

Wohnhaus, ehem. Gütlhof

Giebelständiges Fachwerkhaus im alten Ortskern am Burghang gelegen. Das einzige in Neidenstein erhaltene Haus, in dem alle Geschosse, auch das Erdgeschoß, aus Fachwerk sind. An dieser Stelle ist nach dem 30jährigen Krieg ein herrschaftlicher Gutshof belegt, der Gütlhof am Berg. Nach 1730 bei der Auflösung der Gutshöfe kam der Gütlhof in jüdischen Besitz und wurde ausgebaut. 1796 werden u. a. Baltas. Wieland und Jude Löw als Besitzer erwähnt. 1900 als jüdisches Wohnhaus bezeichnet. Markante städtebauliche Lage.

Das Haus zeigt an einem Eckständler die Jahreszahl 1742 und hebräische Schriftzeichen. Qualitätvolle Zimmermannsarbeit der Mitte des 18. Jh. mit Zierformen wie K-Figuren und Andreaskreuz. Die Giebel des hochaufragenden dreistöckigen Dachstuhls überragen sowohl nach der Hangseite als auch nach der Bergseite die umstehenden Häuser, sind somit ortsbildprägend. Vor allem die Giebelseite zum Hang vermittelt zusammen mit den Fachwerkhäusern Bergstr. 24 und 18 ein geschlossenes Bild der Situation Anfang des 18. Jh. Keller traufseitig über Rundbogenportal erschlossen.

Die Erhaltung des ehemaligen Gütlhofes ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Ansicht von Nordwesten, 2013



Ansicht von Westen, 2013



Ansicht von Südwesten, 2013



Detailansicht der hebräischen Inschrift und der Jahreszahl 1742 am südwestlichen Eckständler, 2013



Daisbacher Straße

Straßenraum

Im Zuge der barocken Erweiterung des Dorfes nach Süden wurde die Daisbacher Straße in gerader Linie angelegt und beidseits mit Höfen bebaut. Hangseits stehen sie fast ausnahmslos giebelständig und bilden einen schottenartigen Rhythmus. Talseits erscheint die Bebauung lockerer, da es sich um größere Hofstätten handelt. Am ehemaligen Dorfende schwingt die Daisbacher Straße in einer großen Kurve ostwärts und führt das Bachufer begleitend am mittelalterlichen Dorf vorbei.

Erhaltenswerter Straßenraum



Ansicht von der Brücke am Mühlweg Richtung Süden, 2013



Blick Richtung Burg, 1962 (Bildband Neidenstein)



Blick Richtung Burg, 2000 (Bildband Neidenstein)



Ansicht von Norden Richtung Ortsausgang, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Daisbacher Straße Nr. 13

Wohnhaus und Scheune

Hofstatt aus Wohnhaus und rechtwinklig angeordneter Scheune, Laubengang. Das Wohnhaus steht giebelständig zur Straße, wodurch sich ein kleiner Hof ausbildet. Im Plan von 1796 wird Alt Georg Grab genannt, 1900 J. G. Trautmann (Hanswolf).

Eine Treppe führt zur Zugangstür, da das Erdgeschoss durch den Hochkeller etwas aus dem Straßenniveau herausgehoben ist. Konstruktive Aussagen sind aufgrund der vollflächigen Verputzung und weißen Tünche nicht zu treffen.

Das Gebäude gehört zu einer Gruppe von giebelständigen Hofstätten entlang der Dorferweiterung Daisbacher Straße. Die typische Hofform für diesen Teil des Dorfes sind zwei parallele Baukörper (Scheune und Wohnhaus mit Verbindungsbau) oder in verkleinerter Form als Winkel. An der Erhaltung der Dorfstruktur besteht öffentliches Interesse.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Nordosten, 2013



Ansicht von Osten, 2013



Ansicht von Südosten, 2013



Daisbacher Straße Nr. 14 (Flst.Nr. 0-193)

Prüffall

Wohnhaus, ehem. quergeteiltes Einhaus

Ehemaliges traufständiges quergeteiltes Einhaus des Spätbarocks mit Vorplatz zur Straße hin. Satteldach mit moderner Deckung. Spätere Aufstockung des Wohnteils. 1796 wird als Besitzer Jung Baltas. Ziegler genannt, 1900 Bauer Balt. Trautmann und Wte. Merz. Scheune hinter dem Haus, giebelständig zur Straße.

Konstruktiv vermutlich ein Massivbau mit verputzter Fassade. Typische stichbogige Fenstergewände mit Zierkeilstein im 1. OG. Am Türsturz datiert 1795.

Der Typ des quergeteilten Einhauses kommt in Neidenstein selten vor, in diesem einst wohlhabenden Bauerndorf herrscht der Gehöfttyp vor. Die Erhaltung dieses spätbarocken quergeteilten Einhauses ist deshalb aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Ansicht von Nordwesten, 2013



Historische Ansicht von Nordwesten, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht von Südwesten, 2013



Ansicht des rückwärtigen Stallgebäudes, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Daisbacher Straße Nr. 15 (Flst.Nr. 0-157)

Scheune und Schopf

Stattliche giebelständige Fachwerkscheune auf massivem Sockel mit rückwärtig rechteckig angebautem Fachwerkschopf. Unmittelbar an der Straße gelegen, am südlichen Ortseingang im flachen Bachtal, bildet sie in der schottenartigen Reihe aus Wohnhäusern und parallelen Scheunen ein städtebaulich wirksames Zeichen. 1796 ist nur die Scheune verzeichnet. Sie gehörte vermutlich zum Anwesen Daisbacher Str. Nr. 8.

Konstruktiv besteht die Scheune aus einem eineinhalb-geschossigen Fachwerkaufbau mit Satteldach auf einem massiven Sockel. Tor hofseitig angeordnet. Ebenfalls giebelständiges Wohnhaus parallel zur Scheune, verputzt.

Als Vertreter der landwirtschaftliche Nutzbauten wohl des späten 18. Jahrhunderts ortsbildprägend. An der Erhaltung dieses Zeugnisses historisch ländlicher Handwerkskunst besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Nordosten, 2013



Historische Ansicht der Scheune von Osten, 1983
(RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht der Scheune von Osten, 2013



Ansicht Straßenflucht mit dem Gehöft von Südosten, 2013



Daisbacher Straße Nr. 17

Wohnhaus und Scheune

Hofstatt aus Wohnhaus und rechtwinklig angeordneter Scheune, Laubengang. Das Wohnhaus steht giebelständig zur Straße, wodurch sich ein kleiner Hof ausbildet. Im Plan von 1796 wird Michael Vogt genannt; 1900 Bauer Gg. und Ph. Ziegler (genannt Metzgerschreiner).

Eine Treppe führt zur Zugangstür, da das Erdgeschoss durch den Hochkeller etwas aus dem Straßenniveau herausgehoben ist. Konstruktive Aussagen sind aufgrund der vollflächigen Verputzung und weißen Tünche nicht zu treffen. Fenster und Türen sind ortstypisch mit Sandsteingewänden ausgestattet.

Das Gebäude gehört zu einer Gruppe von giebelständigen Hofstätten entlang der Dorferweiterung Daisbacher Straße. Die typische Hofform für diesen Teil des Dorfes sind zwei parallele Baukörper (Scheune und Wohnhaus mit Verbindungsbau) oder in verkleinerter Form als Winkel. An der Erhaltung der Dorfstruktur besteht öffentliches Interesse.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Nordosten, 2013



Ansicht von Osten, 2013



Ansicht von Südosten, 2013

Daisbacher Straße Nr. 19

Quergeteiltes Einhaus

Quergeteiltes Einhaus, Gefachfolge Wohnhaus, Stall, Scheune. Traufständig zur Straße orientiert und nicht unmittelbar an die Baulinie angefügt, sondern durch einen kleinen asphaltierten Vorplatz aus dem Straßenraum zurückversetzt. Im Plan von 1796 als Scheune verzeichnet, 1900 mit den Hausnummern 19 und 21 zusammengehörig, Besitz des jüdischen Viehhändlers Bened. Jakob.

Gestalterisch kennzeichnen die Sandsteingewände der Fenster und Türen den Wohnteil. Ehemalige Scheune scheint zur Garage umgebaut worden zu sein. Konstruktiv zeigt sich das EG massiv, das OG giebelseitig auskragend als Fachwerkaufbau.

Das Gebäude ist ein Vertreter des in Neidenstein eher seltenen Hoftyp des quergeteilten Einhauses. Seine Erhaltung liegt im Interesse der Allgemeinheit.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Südosten, 2013



Ansicht von Nordosten, 2013



Ansicht von Osten, 2013

Neidenstein

Strebewerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Daisbacher Straße Nr. 25 (Flst.Nr. 0-152/1)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG

Gehöft

Gehöft mit parallel angeordneter Scheune, beide Gebäude giebelständig zur Straße orientiert und unmittelbar an den Straßenraum angefügt. 1796 werden Adam (?) und Jung Georg Mayer erwähnt, 1900 mit dem Zeichen für sonstige Bauten/Privatbauten markiert ohne Namen.

Gebäude zweigeschossig, Fachwerk über massivem EG, Giebel zweistöckig. Zurückliegend ehem. Schopf, heute Wohngebäude, ebenfalls zweigeschossig auf massivem EG, aber nur einstöckiger Giebel. Die einfachen Rechteckgewände der Erdgeschoß-Fenster und das schlichte konstruktive Fachwerk lassen auf Anfang 19. Jahrhundert als Bauzeit schließen. Wohnhaus über Traufseite zugänglich.

Das stattliche ehem. Bauerngehöft liegt unmittelbar unter Burg und Schloss, seine drei Fachwerkgiebel sind zusammen mit dem des Schlossbaus ortsbildprägend, zumal das Gehöft am Eingang des alten Dorfkerns gelegen ist. Die Erhaltung der Gebäude ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Ansicht von Osten, 2013



Historische Ansicht des Wohnhauses von Osten, 1984 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Historische Ansicht von Osten, 1981 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht von Süden, 2013



Daisbacher Straße Nr. 31

Scheune

Ehem. Scheune des Anwesens Bergstraße 2. Teil einer größeren Hofstatt am Übergang von der kleinteiligen Struktur des Unterdorfs zur spätbarocken, geordneten Dorfstruktur aus größeren gleichartigen Höfen.

Spätere Anbauten integrieren die ehem. Scheune in ein modernes Wohnhaus. Konstruktiv wurde ein Fachwerkaufbau auf einen massiven Sockel aufgesetzt. Ein steiles Satteldach schließt das Gebäude ab, heute mit moderner Deckung.

Als Teil einer ehemals größeren Hofstatt, die den bäuerlichen Charakter des Ortes verkörperte, sollte die Scheune erhalten werden.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Südosten, 2013



Ansicht von Nordosten, 2013



Ansicht von Osten, 2013



Eschelbronner Straße

Straßenraum

Die Eschelbronner Straße führt in einem leichten Schwung nach Westen aus dem Zentrum des Oberdorfs heraus. Im östlichen Bereich finden sich traufständige Häuser, teils als Doppelhäuser gekoppelt. Der Straßenraum weitet sich im westlichen Bereich leicht auf. In der Aufweitung zweigt der Galgenbuckel (ehem. oberer Schlossweg) ab. Die Bebauung variiert zwischen Höfen und kleineren Bauten. Teils werden Viehhändler als Besitzer erwähnt ebenso wie eine Schule. Die Neue Straße mündet am Ortsausgang in die Eschelbronner Straße.

Erhaltenswerter Straßenraum



Blick dorfauswärts in die Eschelbronner Straße nach Westen auf Höhe Haus Nr. 8



Blick Richtung Burg, 1946 (Bildband Neidenstein)



Blick Richtung Schlosstraße, 2000 (Bildband Neidenstein)



Blick in die Eschelbronner Straße Richtung Schlosstraße auf Höhe Haus Nr. 6, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Eschelbronner Straße Nr. 2 (Flst.Nr. 0-106)

Wohnhaus, ehem. Gehöft

Diese ehemalige Hofstelle, bestehend aus einem großen Wohnhaus und einem rückwärtigen Scheunengebäude ist eine der drei ältesten erhaltenen Anlagen des Dorfes. Das Wohnhaus steht im Kurvenbereich am Übergang der Bahnhofstraße in die Eschelbronner Straße und ist giebelständig auf die Bahnhofstraße ausgerichtet. Zur Eschelbronner Straße bildet sich traufseitig ein kleiner Vorplatz. In der Karte von 1796 ist Baltas Förster als Eigentümer vermerkt, um 1900 als jüdisches Wohnhaus von J.H. Mayer mit Manufaktur und Kramladen.

Zweigeschossiges giebelständiges Fachwerkhaus auf jüngerem Massivverdgeschoß. Zierformen im Fachwerk: Andreaskreuze und K-Figuren. Ausragendes OG. Das Haus ist am Eckständer datiert 1716. Typisches steiles Satteldach mit moderner Deckung.

Es ist das früheste der Gruppe von barocken Fachwerkhäusern an der Durchgangsstraße, eines der besten Beispiele für die qualitätvolle Zimmermannskunst in Neidenstein, die eine durchgehende Tradition von den Schlossbauten des 16. Jahrhunderts bis zu den letzten spätbarocken Fachwerkhäusern aufweist. Die Erhaltung dieses frühbarocken bäuerlichen Fachwerkhäuses in zentraler Lage ist aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Historische Ansicht von Südosten, 1971
(RP Karlsruhe, Denkmalpflege)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Südwesten, 2013



Ansicht von Südosten, 2013



Ansicht des rückwärtigen Scheunengebäudes von Südosten, 2013



Eschelbronner Straße Nr. 3 (Flst.Nr. 0-139)

Wohnhaus mit Laden, Bäckerei

Stattliches, zweigeschossiges Gebäude mit Krüppelwalmdach. Giebelständig zum Ende der Bahnhofstraße parallel zum Rathaus orientiert, leicht aus der Straßenraum der Biegung zur Eschelbronner Straße zurückversetzt.

Der Auftraggeber von diesem Gebäude war ein Neidensteiner Bäckermeister namens Fr. Kreß. 1900 war Gg. Kreß als Besitzer verzeichnet. Am Eingang Traufseite dat. 1775 (?). An der Giebelseite ist der Giebel aus verputztem Fachwerk, an der Traufseite das vorkragende Obergeschoß. Zugänglich über kleine Treppe seitlich. Das ehemalige Bäckerhaus, heute Bäckerei, bildet mit dem Rathaus, dem Gasthaus Adler, dem Haus Bahnhofstr. 3/5 eine Art Platzensemble von barocken Häusern mit Krüppelwalm, die das Ortsbild prägen.

Das zweigeschossige giebelständige Wohnhaus gehört zu der Gruppe barocker Häuser, die im Ortskern an der alten Durchgangsstraße Eschelbronn-Epfenbach im 18. Jahrhundert errichtet wurden. Seine Erhaltung des barocken Wohnhauses, eines der zentralen Gebäude des Ortes, Beispiel für das Haus eines wohlhabenden Handwerkers in dem bäuerlichen Dorf ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Nordosten, 2013



Ansicht von Norden Richtung Schlossstraße, 1957, (Bildband Neidenstein)



Ansicht von Nordwesten, 2013



Ansicht des Wirtschaftsgebäudes von Norden, 2013



Eschelbronner Straße Nr. 5 und Nr. 7 (Flst.Nr. 0-138/3, 0-138/5)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG

Doppelwohnhaus

Zweigeschossiges massives traufständiges Doppelwohnhaus aus dem Spätbarock, das sich durch seine Gestaltung und die qualitätvolle Steinmetzarbeit dem Architekten und Steinhauermeister Heinrich Schneider zuordnen lässt, der Ende des 18. Jahrhunderts in Neidenstein lebte und wirkte (vgl. dessen eigenes Wohnhaus Bahnhofstr. 30). 1796 wird Alt Baltas. Ziegler gelistet, 1900 der jüdische Viehhändler Albert Ettlinger und der Viehhändler Jos. Kaufmann.

Konstruktiv liegt ein massives EG vor, vermutlich mit einem verputzten Fachwerkaufbau. Typische gestalterische Merkmale sind die zweiarmige Freitreppe - Geländer nicht erhalten - und die gekuppelten Portale mit Oberlicht. Im Sturz des rechten Portals das Datum 1786, das die Erbauungszeit bezeichnet, während das Datum im linken Sturz 1820 vermutlich eine spätere Baumaßnahme (evtl. Aufstockung?) angibt.

Die Erhaltung dieses für Neidenstein typischen Gebäudes, da von einem ortsansässigen Architekten erbaut, ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Ansicht von Westen, 2013



Historische Ansicht von Westen, 1983
(RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht von Osten, 2013



Detailansicht des Oberlichtportals, 2013



Eschelbronner Straße Nr. 6

Wohnhaus

Kompaktes Wohnhaus in der lockeren spätbarocken Baureihe des ersten Ausbaugelands entlang der Eschelbronner Straße, Rest einer Hofstatt. Steiles, asymmetrisches Satteldach mit moderner Deckung. Traufständig zur Straße orientiert, ohne Abstand an die vorderste Baulinie angefügt. 1796 noch nicht verzeichnet, 1900 werden der Bauer Fr. Mayer und Joh. Trautmann als Besitzer gelistet.

Gestalterisch wird das Gebäude von den Sandsteingewänden der Fenster und Türen gekennzeichnet. Bezeichnet HIG 1797 am Türsturz. Konstruktiv lässt sich für das Erdgeschoss eine massive Bauweise annehmen, für das Obergeschoss aufgrund der Lage im Dachraum eine Fachwerkkonstruktion.

Aufgrund der charakteristischen Hausform der Ausbauphase im Spätbarock und der traditionellen Gestaltungselemente liegt die Erhaltung im Interesse der Allgemeinheit.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Südwesten, 2013



Ansicht von Süden, 2013



Ansicht von Südosten, 2013



Eschelbronner Straße Nr. 8 (Flst.Nr. 0-109)

Wohnhaus, Teil eines Gehöfts

Zweigeschossiges traufständiges Wohnhaus erbaut von dem Maurermeister und Architekten Andreas Baumeister, der Anfang des 19. Jahrhunderts in Neidenstein lebte und wirkte und im Dorf den Klassizismus einführte. Bemerkenswert sind vor allem seine zum Teil eigenwillig ornamentierten Portale, die seine handwerkliche Begabung zeigen. Das Oberlicht-Portal an diesem Gebäude hat eine gebälkartige ausgebildete Verdachung, der Sturz mit klassizistischem Flechtband ist 1823 datiert.

Das Gebäude ist unmittelbar an die Baulinie angefügt. Rückwärtig befinden sich eine große, ebenfalls traufständige Fachwerkscheune und ein giebelständiges Nebengebäude, die einen Dreiseithof bilden.

Konstruktiv liegt vermutlich ein Massivbau für das Haupthaus vor, die Scheune weist ein EG aus Bruchsteinmauerwerk mit Fachwerkaufbau auf. Typisches steiles Satteldach. Sandsteinfenstergewände im EG.

Die Erhaltung des für den klassizistischen Baustil in Neidenstein typischen Gebäudes ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Südosten, 2013



Historische Ansicht von Süden, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht der rückwärtigen Scheune von Süden, 2000, (Bildband Neidenstein)



Ansicht von Süden, Scheune und freistehender Schopf, 2013



Eschelbronner Straße Nr. 9 (Flst.Nr. 0-137)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG

Wohnhaus, quergeteiltes Einhaus

Stattliches, quergeteiltes Einhaus traufständig zur Straße orientiert und unmittelbar an die Baulinie angefügt. Die städtebauliche Wirkung wird durch die Nachbargebäude mit dem gedrungeneren Baukörper des Doppelwohnhauses Nr. 5,7 verstärkt.

Konstruktiv steht ein Massivbau zu vermuten. Typisches steiles Satteldach mit moderner Deckung. Die landwirtschaftliche Gefachfolge besteht aus Wohnteil, Kellerzugang (rundbogig) und Scheune (großes Tor). Dieses Gebäude vertritt einen in Neidenstein seltenen Haustyp des traufständigen quergeteilten Einhauses mit großem Scheunentor und zusätzlichem korbbogigen Tor in der linken Haushälfte. Das klassizistische Hauptportal in der rechten Haushälfte mit pilasterartigen Laibungen und gebälkarter Verdachung, eine qualitätvolle Steinmetzarbeit, läßt auf Andreas Baumeister als Architekt des Hauses schließen, der in Neidenstein Anfang 19. Jahrhundert den Baustil prägte. Das Portal ist dat. 1832, das Korbbogentor 1820.

Die Erhaltung des Gebäudes als Beispiel für den örtlichen Baustil Anfang 19. Jahrhundert ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Ansicht von Nordwesten, 2013



Historische Ansicht von Nordwesten, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht von Nordosten, 2013



Detailansicht der Bezeichnung im Korbbogen des Kellerportals, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Eschelbronner Straße Nr. 10

Wohnhaus, Teil eines Gehöfts

Stattliches, zweigeschossiges Wohnhaus mit steilem, teils asymmetrischen Dach und Schopfanbau sowie rechteckig angebauter Ökonomie. Traufständig zur Straße orientiert und ohne Vorplatz unmittelbar an die Baulinie angebaut. Städtebauliche markante Lage an der Gabelung von Eschelbronner Straße und Neuer Straße. 1796 nicht vorhanden, 1900 ohne Nr. als jüdisches Wohnhaus verzeichnet.

Die durchgängige, weiß getünchte Putzfassade erlaubt keine Rückschlüsse auf die Konstruktion. Fenster und Türen sind ortstypisch mit Sandsteingewänden gefasst.

Als Beispiel für die größeren jüdischen Wohnhäuser mit späterem Ausbau zur Hofstatt liegt die Erhaltung des Gebäudes im Interesse der Öffentlichkeit.

Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Südosten, 2013



Ansicht von Osten, 2013



Ansicht von Südosten, 2013



Eschelbronner Straße Nr. 11 (Flst.Nr. 0-136)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG (Portal), Gebäude Prüffall

Portal eines Wohnhauses, Wohnhaus

Das zweigeschossige Wohnhaus wurde Ende des 18. Jahrhunderts erbaut, ist in dem Plan von 1796 aber noch nicht verzeichnet. Um 1900 gehört es zu den jüdischen Wohnhäusern des Dorfes, bewohnt vom Pferdehändler Moses Oppenheim. Das Gebäude mit Satteldach und Hochkeller hat ein massives EG und ein OG in Fachwerkkonstruktion, verputzt. Es steht traufständig direkt an der Straße und wird über eine einarmige Treppenanlage erschlossen. Die Fenster im EG sind mit Sandsteingewänden gefasst, im OG mit einer Holzrahmung versehen.

Profiliertes Eingangsportal mit stichbogigem Sturz und Zierkeilstein, datiert 1796. Diese qualitätvolle Steinmetzarbeit ist typisch für die spätbarocke Bauweise in Neidenstein.

Die Erhaltung ist deshalb aus vorwiegend heimatgeschichtlichen, aber auch künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.



Ansicht von Norden, 2013



Historische Ansicht von Norden, 1971 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Historische Ansicht von Norden, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Detailansicht des Türgewändes, 2013



Eschelbronner Straße Nr. 13

Wohnhaus

Kompaktes Wohnhaus in Hanglage mit einem Geschoss bergseits und zwei geschossen talseits. Giebelständig zur Straße orientiert und unmittelbar an Baulinie angefügt. Steiles Satteldach mit moderner Deckung. Im Plan von 1796 nicht verzeichnet, 1900 wird Bauer Georg Mayer als Besitzer gelistet.

Konstruktiv liegt ein massives EG vor, auf dem im OG vermutlich verputztes Fachwerk aufgesetzt wurde. Gestalterisch typisches Kennzeichen für Neidenstein sind die Sandsteingewände der Fenster und Türen. Eine Außentreppe führt zum ersten OG.

Die Erhaltung des Gebäudes als Beispiel für den örtlichen Baustil Anfang 19. Jahrhundert ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Norden, 2013



Ansicht von Nordwesten, 2013



Ansicht von Nordosten, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Eschelbronner Straße Nr. 15 (Flst.Nr. 0-124)

Wirtschaftsgebäude, Wohnhaus

Dieses Wirtschaftsgebäude aus dem 18. Jh. ist das einzige überlieferte Beispiel für die landwirtschaftliche Nebenerwerbstätigkeit der meisten Dorfbewohner, die Tagelöhner oder Handwerker waren. Um 1900 sind der Schuster Lud. Vogt und der Sattler Christ. Mayer vermerkt. Das Gebäude steht mit der Rückseite direkt an der Einmündung der Straße „Galgenbuckel“ und ist dem dazugehörigen Wohn- und Scheunengebäude vorgelagert, das traufständig zur Eschelbronner Straße steht und unmittelbar an die Baulinie angefügt ist.

Kleines Wirtschaftsgebäude des 18. Jahrhunderts. Im massivem Sockel Schweinestall, im Fachwerkaufbau der Hühnerstall. Der Anbau steht schräg zum Haupthaus. Hinter dem Haus befindet sich eine Tabakscheuer, die die Tradition des Tabakanbaus in Neidenstein verkörpert. Unweit befand sich die Tabakfabrik.

Die Erhaltung des im weiten Umkreis einzigen Kleinviehstallgebäudes ist aus wissenschaftlich-dokumentarischen und aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG, Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Osten, Stall und Wohn-Wirtschaftsgebäude, 2013



Ansicht des kleinen Stallgebäudes von Nordwesten, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht des Stallgebäudes von Nordwesten, 2013



Ansicht der rückwärtigen Tabakdarre von Südosten, 2013



Eschelbronner Straße Nr. 19

Wohnhaus

Hoher, traufständig zur Straße orientierte Baukörper mit drei Geschossen und Satteldach. Ohne Rücksprung unmittelbar an die Baulinie angefügt, bildet zusammen mit den niedrigen Nebengebäuden und dem Nachbarhaus (Nr. 21) einen kleinen Hof aus. Möglicherweise ehemalige Schule, Hinweis darauf auch die überhöhten Fenster des ersten OG, die eine ungewöhnlich große Raumhöhe anzeigen.

Gestalterisch liegt eine Putzfassade mit kontrastierend abgesetzten Putzfaschen um die Fenster vor. Die Fenster des EG sind segmentbögig abgeschlossen. Farblich abgesetzt ist auch die Sockelzone.

Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus heimatgeschichtlicher Sicht im Interesse der Öffentlichkeit.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Nordwesten, 2013



Ansicht von Nordosten, 2013



Eschelbronner Straße Nr. 23

Wohnhaus

Kompaktes, dreigeschossiges Solitärgebäude mit Walmdach und verhältnismäßig großem Dachüberstand. Traufständig zur Straße orientiert und ohne Vorplatz unmittelbar an die Baulinie angefügt. Im Plan von 1796 nicht verzeichnet, 1900 wird Ph. Vogt (Schneider) als Besitzen geführt. Datiert 1845 JV am Sturz über dem EG.

Gestalterisch wird das Gebäude durch ein für Neidenstein untypisches Walmdach ausgezeichnet. Die ortstypischen Sandsteingewände der Fenster und Türen passen das Gebäude trotz der ungewöhnlich großen Öffnungen in das Ortsbild ein. Im EG finden sich ein mittiger Eingang und ein breites Scheunen/Garagentor rechts davon. Konstruktiv ist wohl ein Massivbau anzunehmen.

Die Erhaltung des Gebäudes als Beispiel für den örtlichen Baustil Anfang 19. Jahrhundert ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Nordosten, 2013



Ansicht von Norden, 2013



Ansicht von Nordwesten, 2013



Galgenbuckel

Straßenraum

1796 noch als Oberer Schlossweg verzeichnet.

Der Galgenbuckel führt von der Eschelbronner Straße auf den Schlossberg. Sie erfährt hierbei einen fast rechtwinkligen Knick: Zunächst verläuft zunächst von der Eschelbronner Straße nach Süden, nach der Biegung dann bergauf Richtung Torturm des Schlosses nach Osten.

Den Namen Galgenbuckel bekam die Straße wegen eines Wegkreuzes, das ehemals auf dem Berg stand und im Volksmund „Galgen“ genannt wurde.

Die Bebauung ist nur sehr locker und variiert stark. Der Straßenraum ist undefiniert und verändert stetig die Breite. Bemerkenswert sind die Streuobstwiesen, die an den Straßenraum angrenzen.

Erhaltenswerter Straßenraum



Blick in den Straßenraum von der Kreuzung Eschelbronner Straße/Galgenbuckel nach Süden, 2013



Blick vom Schlossberg nach Westen, 2013



Blick Richtung Schlossberg nach Süden, 2013



Blick Richtung Schlossberg nach der Biegung nach Osten, 2013



Galgenbuckel Nr. 1

Quergeteiltes Einhaus

Stattliches quergeteiltes Einhaus, mit Wohnteil rechts und Stallteil links der Tenne. Traufständig zur Eschelbronnerstraße, giebelständig zum Galgenbuckel orientiert mit größerem Vorplatz zur Eschelbronnerstraße, der winkelförmig vom Hof und einem niedrigen Nebengebäude gerahmt wird. Typisches steiles Satteldach, teils mit moderner Deckung. Im Plan von 1796 nicht verzeichnet, 1900 wird Bauer Fr. Ziegler (gen. Rentmeisters) genannt.

Gestalterisch fällt zunächst das markante Scheunentor mit rundbogigem Abschluss auf, zusätzlich die ortstypischen Sandsteingewände an Fenstern und Türen. Bezeichnet 1796 am Türsturz der Zugangstür. Konstruktiv ist ein Massivbau anzunehmen.

Die Erhaltung des Gehöfts als Vertreter eines nicht zu häufigen Hoftyps in Neidenstein liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Norden, 2013



Ansicht von Westen, 2013



Ansicht Detail des Türsturzes mit Datierung, 2013

Neidenstein

Strebewerk. Riegler Läßle, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Galgenbuckel Nr. 3

Quergeteiltes Einhaus

Typische kompakte Hausform mit steilem, asymmetrischem Satteldach in städtebaulich relevanter Lage als einziger Baukörper auf der Ostseite des Galgenbuckels. Traufständig zur Straße orientiert, unmittelbar an die Baulinie angefügt. Eingeschossiges Wohnhaus mit angefügtem Scheunenteil. Im Plan von 1796 nicht verzeichnet, 1900 als Privathaus/Sonstiges verzeichnet, allerdings ohne Nummer.

Gestalterisch fallen die Sandsteingewände der Fenster und Türen als regionaltypisches Kennzeichen auf. Das große Scheunentor dient als Zeichen der Nebenerwerbslandwirtschaft. Konstruktiv ist ein Massivbau anzunehmen.

Aufgrund der städtebaulichen Lage und der Ausprägung als kleines landwirtschaftliches Gebäude liegt die Erhaltung im Interesse der Allgemeinheit. Insbesondere aufgrund der Grünraumumgebung mit lockeren Streuobstwiesen an der Westseite des Burgbergs.

Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Westen, 2013



Ansicht von Süden, 2013



Ansicht von Nordwesten, 2013



Ansicht von Westen, Detail Wohnhaus, 2013



Kirchgraben

Straßenraum

Der Kirchgraben gehört zu den ältesten Straßenräumen des Dorfes und begrenzt den mittelalterlichen Dorfkern nach Nordosten. Der im Allgemeinen relativ breite Straßenraum verengt sich deutlich auf Höhe der Hausnummern 3 und 4.

Die Straße verläuft unterhalb der Terrasse der (namensgebenden) evangelischen Kirche und steigt nach Nordwesten merklich an, um den Höhenunterschied zu überwinden.

Am Kirchgraben befindet sich neben der ehem. Synagoge und mehreren jüdischen Wohnhäusern (Nr. 8 und 4) auch das Haus des Ratsschreibers. Vor der ehem. Synagoge bildet sich ein kleiner Vorplatz aus. Bemerkenswert ist auch die jüdische Hofstatt (Nr. 7) mit Haupthaus und Nebengebäuden.

Erhaltenswerter Straßenraum



Ansicht von Südosten Richtung Bahnhofstraße/Ortsmitte, 2013



Kirchgraben unterer Teil von Nordwesten, 1930er Jahre (Bildband Neidenstein)



Kirchgraben, 1944 (Bildband Neidenstein)

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Kirchgraben Nr. 1 (Flst.Nr. 0-11/1, 0-11/2)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG

Kirche

Die Existenz einer Pfarrkirche in Neidenstein ist durch eine Stiftung Siegfrieds von Venningen bereits für 1375 belegt, 1397 ist die Pfarrkirche ausdrücklich genannt. Marienpatrozinum und Patronat des Herren von Venningen 1496 genannt. Bis zu diesem Jahr war sie auch Mutterkirche von Daisbach.

Ortsplan von 1796 zeigt zwei Kirchen, die heutige evang. Kirche und unmittelbar nördlich daneben die kleinere kath. Kirche. Die evang. Kirche ist der seltene Typ der kreuzförmigen Predigtkirche mit Emporen und zentralem Altarbereich, modern verändert. Spätbarocke einschiffige Anlage, 2. Hälfte 18. Jh. Der Eingangsturm 1770 von Franz Remburger, einem Grombacher Architekten. Grablege derer von Venningen mit wertvoller Ausstattung. Der Bau gehört zu den wenigen im Kraichgau im 18. Jh. errichteten evangelischen Kirchen. Beim Einbau einer Heizung 1975 zeigte sich, dass sie mindestens einen Vorgängerbau an gleicher Stelle hatte.

Ein Teil der alten Friedhofsmauer aus dem 15. Jh. ist auf der Südwestseite erhalten, dabei ein alter Treppenaufgang zu Kirchgraben 7, Lgb.Nr. 4, mit z. T. vermauertem oberem Portal. Die Mauer und der alte Treppenaufgang sind Bestandteile des seit der Gründung des Dorfes im Mittelalter an dieser Stelle angelegten Friedhofes.

Die Erhaltung der bestehenden Baulichkeiten wie auch der Reste unter der Oberfläche steht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Ansicht von Norden, 2013



Ansicht von Südosten, von der Neuen Straße, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Kirchgraben Nr. 1 (Flst.Nr. 0-11/1)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG

Grabplatte vermutlich für Seiffried (Siegfried) von Venningen

H.: 174 (Teilmaß), B.: 74 (Teilmaß), Tiefe 20 cm. - Gotische Majuskel

Rechteckige Platte aus rotem Sandstein mit Umschrift zwischen Linien, beginnend an der Schmalseite. Unten und links ist die Platte beschnitten, so dass die Inschrift nur fragmentarisch erhalten ist.

[ANNO].DO(M)INI.M(ILLESIM)O/.CCC.XX.IX.I(N) INVENCIONE.S(AN)CE,(CRUCIS) OB[IIT] ---- / (DE VENNINGEN ARMIGER) Übersetzung: Im Jahr des Herrn 1329 am Tag der Auffindung des hl. Kreuzes starb (N von Venningen Ritter).

Die Ausführung der Inschrift ist unsicher. Das Wort CRUCIS ist durch ein eingeritztes Kreuz ersetzt. Nach Gabelkover befand sich die Grabplatte um 1600 im Vorgängerbau der heutigen Neidensteiner Kirche. Diese ist erst ca. 1770 errichtet worden. Die Grabmäler der Herren von Venningen sind aus der alten Kirche in diesen Neubau übertragen worden. Wie der vorliegende Fund beweist, blieb diese Adelsgrablege aber nicht vollständig erhalten, sondern einzelne, vielleicht beschädigte Stücke sind als Baumaterial verwendet worden.

Als Grabplatte aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts zählt die Grabplatte zu ältesten Inschriftendenkmalen im Kraichgau. Einzig Weinheim und Ladenburg weisen noch ältere Inschriftenplatten auf. An ihrer Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Grabplatten in der Nordwand neben der Sakristei, 2013



Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Kirchgraben Nr. 6 (Flst.Nr. 0-252)

ehem. Synagoge, Scheune

Teile der 1831 in Neidenstein erbauten Synagoge sind an der heute dort stehenden Scheune noch erkennbar, z. B. die Seitenwände der Synagoge mit Rundbogenfenstern. Das Gebäude ist durch einen kleinen Vorplatz von der Straße abgerückt, der für eine Aufweitung des Kirchgrabens sorgt.

In Neidenstein war der Anteil der jüdischen Bevölkerung sehr hoch. 1895 waren von etwa 900 Einwohnern 275 Juden, die meisten wohlhabende Handelsleute, viele handelten mit Pferden bzw. Vieh. Im Kirchgraben siedelten zahlreiche Juden, hier stand auch die jüdische Schule und die Synagoge, eine der größten Landessynagogen in Baden. Die Reste der 1938 zum Teil zerstörten Synagoge lassen sich noch deutlich erkennen, wie stattlich der Bau gewesen ist.

Die Synagoge war offensichtlich an der Stelle errichtet worden, an der sich zuvor die Judenschule mit Betsaal befunden hatte. Diese Schule ist seit dem frühen 18. Jahrhundert nachweisbar.

Die Erhaltung dieser Reste ist aus wissenschaftlich-dokumentarischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Historische Ansicht von Osten, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Nordosten, 2013



Ansicht von Osten, 2013



Innenraum des ehem. Synagoge, heutige Scheune mit Rundbogenfenstern (LAD Karlsruhe)



Kirchgraben Nr. 7

Wohnhaus und Nebengebäude

Ehem. Dreiseithof in städtebaulich relevanter Lage unterhalb des Plateaus der Kirche. Zweigeschossiges Wohnhaus, giebelständig zur Straße orientiert, ohne Vorplatz an die Baulinie angebaut. Im Plan von 1796 wird Michel Steiß, daneben Jud Schay Isack verzeichnet, um 1900 besaßen Bauer Balt. und Ludwig Steiß, daneben Karl Hottenstein (Schuhmacher) die Gebäude. Typische steile Satteldächer. Bauzeit vermutlich 18. Jh.

Konstruktiv ist das EG als Massivbau anzunehmen, das OG ist offensichtlich als Fachwerkaufbau, teils verputzt, ausgeführt. Auffällig sind die Holzgewände der Fenster.

Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus heimatgeschichtlicher Sicht im Interesse der Öffentlichkeit.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Norden, 2013



Ansicht von Süden, 2013



Ansicht von Südosten, 2013



Kirchgraben Nr. 8 und Nr. 10

Zwei Wohnhäuser

Beide parallelstehenden Wohnhäuser sind giebelständig zur Straße orientiert und städtebaulich wirksam durch Verengung des Straßenraums. Zweigeschossige Baukörper mit steilen Satteldächern in teils historischer Deckung. Für Haus Nr. 8 ist im Plan von 1796 „Jud“ Aron Marx, daneben Ludwig Ziegler genannt. Um 1900 wird Nr. 8 als ehem. jüdisches Wohnhaus ohne Nr. verzeichnet.

Gestalterisch auffällig sind die jeweils durch kontrastierende Putzfaschen abgehobenen Fenster in den Putzfassaden und die Kellerabgänge zur Straße. Ortstypisch gestaltet sind die Sandsteingewände der Fenster und Türen. Der Zugang erfolgt über die von der Straße abgewandte Traufseite. Konstruktiv ist mindestens das EG massiv anzunehmen, das OG könnte ebenfalls massiv sein oder ein Fachwerkaufbau.

Als Vertreter der kompakten jüdischen Wohnhäuser liegt die Erhaltung der beiden Gebäude aus heimatgeschichtlichen und städtebaulichen Gesichtspunkten im Interesse der Öffentlichkeit.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Norden, 2013



Ansicht von Nordosten, 2013



Ansicht von Süden, 2013



Kirchgraben Nr. 9

Wohnhaus

Breitgelagertes Eckgebäude giebelständig zum Kirchgraben, traufständig zur Neuen Straße orientiert, beidseits unmittelbar an den Straßenraum angefügt. Mit dem Krüppelwalmdach aus der restlichen Dachlandschaft herausgehoben. Städtebaulich markante Lage unmittelbar gegenüber der ehem. historischen Brücke. Im Plan von 1796 wird Michael Steiß (= gleicher Besitzer wie Kirchgraben 7) aufgeführt, 1900 Bauer Ph. Grab (Ratschreiber).

Die Putzfassade wird auf der Giebelseite von weitgehend symmetrisch angeordneten Fenstern (OG und DG) mit Sandsteingewände sowie zwei aus dem Raster fallenden fenstern im EG gegliedert. Traufseitig eine Reihe von Fenstern im OG, eine Tür und zwei Fenster im EG. Konstruktiv ist ein Massivbau anzunehmen. Als gestalterisches Detail fällt der Zahnschnitt am Traufbrett ins Auge.

Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus heimatgeschichtlicher Sicht im Interesse der Öffentlichkeit.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Süden, 2013



Ansicht von Südosten, 2013



Ansicht von Südwesten, 2013



Kirchgraben Nr. 12

Wohnhaus

Gewichtiges, zweigeschossiges Gebäude mit asymmetrischem Dach. Traufständig orientiertes Wohnhaus, unmittelbar an die Baulinie angebaut in städtebaulich wichtiger Stellung am Eingang des Dorfkerns und unterhalb der Kirche. Ein großes Nebengebäude ist rechtwinklig zu einem winkelförmigen Hof angefügt. Datiert 1795 am Keilstein des Sturzes über der Tür. Im Plan von 1796 wird Christoph Olbert; 1900 Fr. Winkelmann (Accisor), daneben ehem. jüd. Wohnhaus gelistet.

Ortstypische Gestaltungsmerkmale sind die Sandsteingewände der Fenster und Türen, teils segmentbogiger Abschluss mit Zierkeilstein. Ein Rundbogenportal findet sich auf der westlichen Giebelseite als Kellerzugang. Konstruktiv verm. massives EG, OG als Fachwerkaufbau ausgeführt.

Die Erhaltung des Gehöfts als Vertreter eines nicht zu häufigen Hoftyps in Neidenstein liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Nordosten, 2013



Ansicht Detail Türsturz mit Datierung, 2013



Ansicht von Nordwesten, 2013



Ansicht von Osten, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Neue Straße

Straßenraum

Die Neue Straße entstand zwischen im späten 19. Jh., da sie auf dem Plänen von 1796 und 1870 noch nicht verzeichnet ist, jedoch auf dem Plan von 1900 schon. Die Straße verläuft in einer Parabelform rund um die barocke Dorferweiterung. Sie beginnt im Osten an der Kreuzung mit dem Kirchgraben bzw. an der Brücke über den Schwarzbach und verläuft nach Nordwesten. An der Kreuzung mit der Bahnhofstraße biegt sie in Richtung Südwesten um und verläuft annähernd gerade bis sie auf die Eschelbronner Straße trifft. jeweils in den Kreuzungsbereich bilden sich größere Plätze aus, die vermutlich durch Abbrüche der vorhandenen Bebauung entstanden sind. Sonst verläuft die Straße mit einheitlicher Breite des Straßenraums.

Die Bebauung variiert zwischen großen Höfen auf der Ostseite des ersten Abschnitts und der lockeren Bebauung mit kleinen und größeren Häusern im westlichen Bereich. An der Neuen Straße steht auch die im frühen 20. Jh. errichtete Schule sowie die Tabakfabrik, die als Zeichen der regionaltypischen Tabakverarbeitung dient.

Erhaltenswerter Straßenraum



Blick in die Neue Straße von der Eschelbronner Straße aus, 2013



Blick in die Neue Straße/Eschelbronner Straße nach Westen; 2013



Blick in den Straßenraum von der Kreuzung Kirchgraben/Neue Straße nach Norden, 2013



Blick in die Neue Straße Richtung Schule, 2013



Neue Straße Nr. 2

Quergeteiltes Einhaus

Langgezogenes Gebäude mit Wohn- und Tennenteil, Wohnteil zweigeschossig und gestalterisch eindeutig vom Scheunenteil abgesetzt. Traufständig zur Straße orientiert und unmittelbar an die Straße angefügt ohne Vorplatz. Steiles Satteldach mit moderner Deckung. Im Plan von 1900 wird Bauer Karl Ziegler III aufgeführt.

Ein großes Scheunentor markiert den Tennenteil. Im Wohnteil sind Fenster und Türen mit Sandsteingewänden gefasst. Bezeichnet K. Ziegler 1895 am Türsturz. Konstruktiv ist zumindest für das EG ein Massivbau anzunehmen.

Die Erhaltung des Gehöfts als Vertreter eines nicht zu häufigen Hoftyps in Neidenstein liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Nordwesten, 2013



Ansicht von Südwesten, 2013



Ansicht von Westen, Detail Tür, 2013

Neidenstein

Strebewerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Neue Straße Nr. 10

Quergeteiltes Einhaus

Kompaktes, traufständiges Einhaus, ohne Vorplatz unmittelbar an die Straße angebaut und in eine Reihe von Einhäusern der Dorferweiterung entlang der Neuen Straße eingefügt. Steiles Satteldach mit moderner Deckung.

Auffällig ist das große Scheunentor mit asymmetrischem Vordach als Unterstand und der gestalterisch klar vom Wirtschaftsteil abgesetzte Wohnbereich. Ortstypisch gestaltet sind die Sandsteingewände der Fenster und Türen. Konstruktiv liegt zumindest für das EG ein Massivbau vor.

Die Erhaltung des Gehöfts als Vertreter eines nicht zu häufigen Hoftyps in Neidenstein liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Osten, 2013



Ansicht von Süden, 2013



Ansicht von Süden, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Neue Straße Nr. 21

Schule

Schule, zentral auf großem Grundstück angesiedelt mit großen, teils asphaltierten Freiflächen umgeben. Walmdach mit Gauben. Bezeichnet 1927 am Rundbogenportal

Putzbau aus Mauerwerk mit Sandsteingewänden an Fenstern und Türen. Sockelbereich farblich abgesetzt. Zier durch 2 Medaillons, profilierte Sandsteingewände der Fenster, Rundbogenportal, Gemeindegewappen, Kastengesims, Sockelgesims.

Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus heimatgeschichtlicher Sicht im Interesse der Öffentlichkeit.

Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Norden, 2013



Ansicht von Nordwesten, 2013



Ansicht von Nordosten, 2013



Ansicht von Norden, Detail Türsturz mit Datierung, 2013



Neue Straße Nr. 22

ehem. Tabakfabrik

Als Fabrikbau einzigartiger Baukörper in Neidenstein, auch gestalterisch abgesetzt. Langgezogener Baukörper mit 8 Fensterachsen. Traufständig zur Straße orientiert, unmittelbar an den Straßenraum angebaut. Ortstypisch steiles Satteldach.

Konstruktiv zeigt sich ein unverputzter Backsteinbau mit einem schmalen Traufbereich aus Sichtfachwerk. Hohe, segmentbogig abgeschlossene Fenster kennzeichnen den Produktionsraum. Teil der Siedlungserweiterung entlang der hufeisenförmigen Neuen Straße.

Erhaltenswert als wichtiges Zeugnis der Tabakproduktion der Region und als Kennzeichen der Siedlungserweiterung des frühen 20. Jh.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Nordosten, 2013



Ansicht von Osten, 2013



Ansicht von Südosten, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Neue Straße Nr. 24

Quergeteiltes Einhaus

Ehem. quergeteiltes Einhaus als kompakte Hofstatt. Traufständig zur Straße orientiert und unmittelbar an die Baulinie angefügt. Steiles Satteldach mit moderner Deckung, leicht asymmetrisch. Wohnteil links von der Tenne angeordnet.

Gestalterisch prägend für die Putzfassade ist das große Tennentor, der Wohnteil ist gestalterisch abgesetzt und weist die ortstypischen Sandsteingewände an Fenstern und Türen auf. Farblich abgesetzte Sockelzone auf der Traufseite.

Die Erhaltung des Gehöfts als Vertreter eines nicht zu häufigen Hoftyps in Neidenstein liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Erhaltenswertes Objekt



Ansicht von Osten, 2013



Ansicht von Südosten, 2013



Ansicht von Süden, 2013

Neidenstein

Strebewerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Schlossstraße

Straßenraum

Die Schlossstraße besteht aus drei sehr unterschiedlichen Straßenräumen: Im westlichen Teil stellt sie sich als Platz zwischen Rathaus und Gasthof Adler sehr breit dar, dann verengt sie sich im weiteren Verlauf in einer Biegung auf Höhe der Hausnummern 6 und 7, bevor sie sich in der Vorbürg an der katholischen Kirche wieder erweitert.

Die Bebauung ist zumeist traufständig zur Straße orientiert und hat, zumindest im westlichen Bereich eher städtischen denn dörflichen Charakter.

Erhaltenswerter Straßenraum



Blick Richtung Südosten, 2013



Historische Ansicht der Biegung der Schlossstraße ab Nr. 6, Blick in Richtung Osten, 1971 (RP)



Blick Richtung Süden Schlossgelände, 2013



Blick Richtung Nordwesten zum Rathausplatz, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Schlossstraße (Flst.Nr. 0-141)

Scheune

Die Scheuer war vermutlich eine der beiden urkundlich belegten Zehntscheunen, deren Entstehung noch in das 16. Jh. zurückreicht. In alten Inventaren als Fruchtscheuer bezeichnet. Sie liegt im Vorhof der Neidensteiner Burg in der nordwestlichen Ecke mit der einen Längsseite direkt an der Mauer des Vorhofes und grenzt mit ihrem Giebel an die Rückseite des Rathauses. Sie wurde um 1900 von Bauer Wilh. Ziegler, Eschelbronner Str. 1 mit genutzt.

Die große massive Scheune mit einer Höhe über zwei Geschosse mit hohem Satteldach hat verputzte Wände, lediglich die Giebelwand zum Rathaus zeigt ein unregelmäßiges Bruchsteinmauerwerk. Die Zufahrt erfolgt vom Vorhof der Burg an der Traufseite mit einem großen Korbbogenportal, der Zierkeilstein im Gewände bezeichnet mit dem Venningen'schen Wappen.

Datiert wird die Scheune auf das 16. Jahrhundert.

Die Erhaltung der Scheune als Bestandteil der alten Burganlage von Neidenstein ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Südosten, 2013



Ansicht von Südosten, Gesamter Baukörper, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Schlossstraße Nr. 1 (Flst.Nr. 0-141)

Oberes Schloss

Burg Neidenstein mit Vorhof (Nr. 1), zwei Schlossbauten (Nr. 2, Nr. 3) und der Burgbrücke zum Vorhof. Die Burganlage liegt, umgeben von einem Vorhof, aus dem öffentlichen Raum zurückversetzt. Die 2- bis 3-geschossige Burg, auch oberes herrschaftliches Burgeschloss genannt, thront auf hohen Stützmauern, die Anbauten sind teils nur als Ruine erhalten. Sitz derer Von Venningen.

Das massive Hauptgebäude wird von einem schiefergedeckten Walmdach bekrönt. Die Fassaden werden durch Fenster mit Sandsteingewänden, teils als Dreiergruppe oder Fenstererker. Eckquaderung aus Sandsteinblöcken.

Torturm und Brücke als Teil der Sachgesamtheit. Wappen an der Außenseite des Torturms mit Datierung 1569.

1319 erstmals erwähnt, mehrfache Umbauten.

Als Teil der Sachgesamtheit des eingetragenen Kulturdenkmals Schlossstr. 1-3 ist das Gebäude von besonderer Bedeutung. Seine Erhaltung liegt im Interesse der Öffentlichkeit.

Denkmaleigenschaft nach §28 DSchG



Ansicht von Norden, 2013



Historische Abbildung der Hauptburg, Gräfliches Haus, ehem. Palas von Süden, 1962 (LAD Karlsruhe)



Ansicht des Torturms mit Wappen von Westen, 2013



Burg von Nordosten, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Schlossstraße Nr. 2

sog. Ritterhaus, Vorburg

Sachgesamtheit siehe Schlossstraße 1, sogen. Ritterhaus.

Mittig in der ummauertem Vorburg gelegen. Zweigeschossiger Fachwerkaufbau auf massivem Sockel. Exponierte Lage zwischen Oberem Schloss und Tal bzw. Dorf. Als Nutzer bzw. Bewohner für die Sachgesamtheit sind für 1900 aufgeführt: Gg. Weis (Jagdaufseher, Verwalter), Hein. Vogt (Waldhüter), Wilh. Betz (Bahnarbeiter), Gottfr. Schwing (Tagelöhner).

Längsgerichteter Walmdachbau mit zwei Querarmen, ebenfalls mit einem Walm Richtung Norden abgeschlossen. Querbauten jeweils mit rundbogigem Kellerzugang. Viertelgewendelte, zweiläufige Freitreppe zu den Wohngeschossen. Fachwerk mit Farbfassung in hausrot mit blau-grauem Begleitstrich und ockerfarbener Feldgrundierung, Sockel in Hausteinmauerwerk abgesetzt.

Als Teil der Sachgesamtheit des eingetragenen Kulturdenkmals Schlossstr. 1-3 ist das Gebäude von besonderer Bedeutung. Seine Erhaltung liegt im Interesse der Öffentlichkeit.

Denkmaleigenschaft nach §28 DSchG



Ansicht von Norden, 2013



Historische Ansicht der Vorburg, 1910/20 (LAD Karlsruhe)



Ansicht von Westen, 2013

Blick in den Hof aus Ritterhaus und Stammhaus, 2013



Schlossstraße Nr. 3

Unteres Schloss/Stammhaus, Vorburg

Sachgesamtheit siehe Schlossstraße 1, sogen. Unteres Schloss bzw. Stammhaus. Lage nord-süd-gerichtet innerhalb der Vorburg. Bildet eine Hofsituation mit Schlossstr. 2 aus. Satteldach mit Biberschwanzdeckung schließt das Gebäude ab.

Fachwerkobergeschoss auf massivem EG mit markantem rundem Treppenturm mit Wendeltreppe und zwei rundbogigen Zugängen zum EG. Sandsteingewände setzten sich rötlich vom umgebenden Mauerwerk ab. OG Fachwerk farbig gefasst in hausrot mit blau-grauem Begleitstrich und ockerfarbenen Feldern. Bezeichnet mit 1538 im Wappen auf dem Sturz des Treppenturmszugangs.

Als Teil der Sachgesamtheit des eingetragenen Kulturdenkmals Schlossstr. 1-3 ist das Gebäude von besonderer Bedeutung. Seine Erhaltung liegt im Interesse der Öffentlichkeit.

Denkmaleigenschaft nach §28 DSchG



Ansicht von Osten, 2013



Historische Ansicht der Vorburg, 1984 (LAD Karlsruhe)



Ansicht von Süden, 2013



Ansicht von Südwesten, 2013



Schlossstraße Nr. 4 (Flst.Nr. 0-141/1)

Kirche

Katholische Filialkirche Hl. Trinität, schlichter einschiffiger Quaderbau mit polygonalem Chor und Giebelturm an der Eingangsseite. Bauplatz ehemals mit herrschaftlicher Kelter und oberer Zehntscheuer (1796) bebaut. Exponierte Lage am talwärts gewandten Ende des Burgfriedens auf hoher Stützmauer oberhalb des mittelalterlichen Dorfes. Kleiner Vorplatz vor dem nord-süd-gerichteten Baukörper wird heute als Parkplatz genutzt.

Turm und Langhaus aus massivem, werkgerechtem Natursteinmauerwerk mit Rundbogenfenstern mit Natursteingewände und ziegelgedecktem Dach. Massivbau mit profiliertem Rundbogenportal, Archivolte in Rechteckumrahmung. Beispiel einer schlichten biedermeierlichen Dorfkirche, in den 1880er Jahren in Baden untypisch und selten. 1878 auf den Fundamenten der alten Zentscheuer aus dem 16. Jahrhundert erbaut

Die Kirche ist als Zeichen der katholischen Bevölkerungsgruppe innerhalb der Dorfgemeinschaft aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen zu erhalten.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Südwesten, 2013



Historische Ansicht von Südwesten, 1975 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Historische Ansicht von Norden, 1952 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht von XXX



Schlossstraße Nr. 6 (Flst.Nr. 0-145)

Wohnhaus

Das Wohnhaus steht traufständig zur Straße an der Hangkante, zur Bergseite hin eingeschossig, zur Hangseite hin dreigeschossig. Krüppelwalmdach mit Biberschwanzdeckung und Dachgaube (Gaube zwischen 1995 und 2000 neu errichtet). Das Haus steht bergseits unmittelbar an der Schlossstraße, talseits ebenso unmittelbar an der Bergstraße. Situierung direkt an der Zugbrücke zum Schlossgelände.

Konstruktiv liegt ein Massivbau mit Hochkeller mit rundbogigem Tor und EG vor, darüber verputztes Fachwerk. Auskragendes OG talseits. Als Besonderheit tritt ein klassizistisch gestaltetes Portal hervor, bezeichnet 1840. Portal lässt als Architekt den einheimischen Andreas Baumeister vermuten. Bezeichnung am Kellerportal in der Bergstraße GTM 1804. Um 1900 ist als Besitzer der jüdische Metzger Kaf. Mayer verzeichnet.

Das Anwesen Schlossstraße 6 ist zusammen mit Schlossstraße 8 wesentlicher Bestandteil der historischen Bebauung von Neidenstein, dessen charakteristisches Gepräge es mitgestaltet. An der Erhaltung besteht demnach aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlich-dokumentatorischen Gründen ein öffentliches Interesse.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Südwesten, 2013



Historische Ansicht von Westen, 1962 (Volk, 2001), Dachgaube später erneuert



Historische Ansicht von Süden, Bereich Bergstraße, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht der Talseite von der Bergstraße aus, 2013

Neidenstein

Strebewerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Schlossstraße Nr. 7 (Flst.Nr. 0-142)

ehem. Gasthaus, Wohnhaus

Gasthaus "Stern", 1900 als Besitzer Ph. Baumeister verzeichnet. Stattliches zweigeschossiges Gebäude mit massivem EG und OG aus verputztem Fachwerk. Krüppelwalmdach mit moderner Ziegeldachdeckung. ehemals Hofstatt unmittelbar am Vorhof des Schlosses gelegen, kein Vorplatz zur Schlossstraße. Traufständiges Haupthaus, giebelständiger Schopf als Nebengebäude.

Das qualitätvolle Sandsteinportal mit gebälkarter Verdachung über dem klassizistischen ornamentierten Sturz lässt vermuten, dass auch dieses Gebäude von dem ortsansässigen Architekten Andreas Baumeister erbaut wurde, der den klassizistischen Baustil in Neidenstein Anfang des 19. Jh. vertrat. Datiert 1840.

Gemeinsam mit den gegenüberliegenden Gebäuden Schlossstraße Nr. 6 und 8 prägend für den platzartigen Charakter der Schlossstraße. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im Interesse der Öffentlichkeit.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Norden, 2013



Historische Ansicht von Norden, 1971 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege), Wirtshausschild über der Tür



Ansicht von Osten, 2013



Ansicht von Südosten, 2013



Schlossstraße Nr. 8 (Flst.Nr. 0-144)

Wohnhaus

Am Hang gelegenes Eckhaus, zur Bergseite hin ein- zur Talseite zweigeschossig. Fachwerkaufbau auf massivem Erdgeschoss. Städtebauliche markante Situation an der Gabelung von Schloss- und Bergstraße, riegelartig in den barocken Ortsmittelpunkt aus Rathaus, Gasthaus Adler und der Bebauung der Bahnhofstraße eingeschoben. Vorhof des Schlosses bis ins 19. Jh. unbebaut.

Die Sandsteingewände setzen sich von der verputzten Fassade ab. Das steile Satteldach mit einseitigem Krüppelwalm dominiert den Baukörper von der Bergseite. Datierung 19. Jh.

Das Anwesen Schlossstraße 8 ist zusammen mit dem Nachbargebäude wesentlicher Bestandteil der historischen Bebauung von Neidenstein, dessen charakteristisches Gepräge es mitgestaltet. An der Erhaltung besteht demnach aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlich-dokumentatorischen Gründen ein öffentliches Interesse.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Süden, 2013



Historische Ansicht von Westen, 1971 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege), Blick vom Platz vor dem Rathaus



Historische Ansicht von Osten, 1983 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege), Bereich Bergstraße



Ansicht von Osten, Fassade zur Bergstraße, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Schlossstraße Nr. 9 (Flst.Nr. 0-143/1)

ehem. Schulmeisterhaus, Rathaus

Heutiges Rathaus, ehemals Haus des Schulmeisters Fornherein (1796 verzeichnet). Zweigeschossiges Massivgebäude mit Krüppelwalmdach und markantem Traufgesims auf profilierten Balkenköpfen. Städtebaulich wirkungsvoll als Endpunkt der Bahnhofstraße an der Kreuzung mit den platzartigen Schlossstraße. Giebelständig zur Bahnhofstraße, traufständig zum Platz.

Besonders repräsentative Fassadengestaltung mit Kantenlisenen auf Postamenten und stichbogigen Fenstergewände mit Zierkeilsteinen, Portal bezeichnet 1773 im Zierkeilstein. Die Gestaltungsmittel weisen auf den zum Ende des 18. Jh. in Neidenstein tätigen Steinhauermeister Heinrich Schneider als Architekten hin. Rundbogiges Kellerportal auf der Giebelseite.

Das Rathaus bildet mit den umliegenden Gebäuden an zentraler Stelle im historischen Ortskern von Neidenstein ein barockes Ensemble. Die Erhaltung des ortsbildprägenden und ortsgeschichtlich wichtigen Rathauses ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Nordwesten, 2013



Historische Ansicht von Nordwesten, 1971 (RP Karlsruhe, Denkmalpflege)



Ansicht von Nordosten, 2013



Ansicht von Norden, 2013

Neidenstein

streberwerk. Riegler Läßple, Stuttgart

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler (Oktober/November 2013)

Historische Ortsanalyse

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 - Denkmalpflege



Schlossstraße Nr. 10 (Flst.Nr. 0-242)

Gasthaus

Gasthaus "Adler", Stattliches zweigeschossiges Gebäude mit Krüppelwalmdach in moderner Biberschwanzdeckung, giebelständig zur ehemaligen Ortsdurchgangsstraße (Bahnhofstraße) und traufständig zur platzartigen Schlossstraße. Städtebaulich markante Lage gegenüber dem Rathaus.

Gestalterisch treten besonders die Segmentbogenfenster mit Sandsteingewände im EG und die farblich abgesetzten Kantenlisenen hervor. Korrespondenz mit dem Rathaus auch in der Anzahl der Fensterachsen (5), dem mittigen Zugang auf der Traufseite. 1769 erbaut, 1869 modern verändert.

Um 1900 wird Karl Ziegler als Wirt genannt. Im Wegdreieck sind noch Jos. Dengel (Maurer, genannt Meister) und Gg. Schilling (Fuhrmann) erwähnt.

Das Gasthaus ist eines der ältesten Neidensteiner Gasthäuser und gehört zu der Gruppe der barocken Gebäude, wenngleich Stockwerksgesims später zugefügt. Die Fassadengestaltung weist auf die planende Platzgestaltung im Ortskern in den 1870er Jahren hin. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im Interesse der Öffentlichkeit.



Denkmaleigenschaft nach §2 DSchG



Ansicht von Westen, 2013



Ansicht von Süden, 2013



Ansicht von Süden, 2013



Denkmalschutzgesetz (DSchG) Baden-Württemberg

§ 2 Gegenstand des Denkmalschutzes

- (1) Kulturdenkmale im Sinne dieses Gesetzes sind Sachen, Sachgesamtheiten und Teile von Sachen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.
- (2) Zu einem Kulturdenkmal gehört auch das Zubehör, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet.
- (3) Gegenstand des Denkmalschutzes sind auch
 1. die Umgebung eines Kulturdenkmals, soweit sie für dessen Erscheinungsbild von erheblicher Bedeutung ist (§ 15 Abs. 3), sowie
 2. Gesamtanlagen (§ 19).

§ 28 Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung

- (1) Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung genießen zusätzlichen Schutz durch Eintragung in das Denkmalsbuch.
- (2) Bewegliche Kulturdenkmale werden nur eingetragen,
 1. wenn der Eigentümer die Eintragung beantragt oder
 2. wenn sie eine überörtliche Bedeutung haben oder zum Kulturbereich des Landes besondere Beziehung aufweisen oder
 3. wenn sie national wertvolles Kulturgut darstellen oder
 4. wenn sie national wertvolle oder landes- oder ortsgeschichtlich bedeutsame Archive darstellen oder
 5. wenn sie aufgrund internationaler Empfehlungen zu schützen sind.
- (3) Die Eintragung ist zu löschen, wenn ihre Voraussetzungen nicht mehr vorliegen.

§ 19 Gesamtanlagen

- (1) Die Gemeinden können im Benehmen mit der höheren Denkmalschutzbehörde Gesamtanlagen, insbesondere Straßen-, Platz- und Ortsbilder, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht, durch Satzung unter Denkmalschutz stellen.
- (2) Veränderungen an dem geschützten Bild der Gesamtanlage bedürfen der Genehmigung der unteren Denkmalschutzbehörde. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn die Veränderung das Bild der Gesamtanlage nur unerheblich oder nur vorübergehend beeinträchtigen würde oder wenn überwiegende Gründe des Gemeinwohls unausweichlich Berücksichtigung verlangen. Die Denkmalschutzbehörde hat vor ihrer Entscheidung die Gemeinde zu hören.



Erhaltenswerte historische Objekte

Die bauliche Überlieferung eines Ortes drückt sich nicht alleine in den Kulturdenkmälern aus. Erhaltenswerte historische Objekte prägen die Umgebung der Denkmale, Straßenräume und ganze Ortsbilder ohne selbst den Wert eines Einzeldenkmals zu besitzen. Dennoch sind sie aufgrund ihres Erscheinungsbildes und ihrer Anzahl ortsbildprägend. Wären sie nicht mehr vorhanden würde ein wichtiger Baustein im Puzzle des Gesamterscheinungsbildes des Ortes fehlen. Sie sind wichtige Zeugen der Bau- und Siedlungsgeschichte. Das können sowohl Gebäude als auch Straßenräume und Fußwege sowie Grün- und Freiflächen, Ortsränder oder Wasserflächen sein. Die Bewahrung dieser als erhaltenswert gekennzeichneten, historischen Objekte, ist wichtig für die Einbettung der Kulturdenkmäler in ein intaktes und sinnstiftendes Umfeld. Sie ist daher aus denkmalfachlicher Sicht eine wichtige Planungsempfehlung.



Quellen und Literatur:

Held, R.: Burg und Dorf Neidenstein, Selbstverlag Eschelbronn, 1928

Gemeinde Neidenstein und Heimatmuseum Neidenstein

Verein für Kultur und Heimatpflege e. V. (Hrsg.): Alt-Neidenstein – Historischer Bildband, Geiger Verlag Horb am Neckar, 1995

Volk, Gerrit: Neidenstein – Ältere und neuere Ansichten, 2001

Ziegler, Karl: Ortschronik Neidenstein, Selbstverlag Neidenstein, 1962

Regierungspräsidium Karlsruhe Referat 26 Denkmalpflege: Eintragungen in die Denkmalliste, aktuelle Fotos, historische Fotos teils via Bildindex Marburg

